

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementspreis frei Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.90 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 12

Sonntag, 14. Januar 1933

40. Jahrgang

Schon wieder Krise!

Wie lange kann's Schleicher noch halten?

Lübeck, 14. Januar

Mit reißender Schnelligkeit steuert das „autoritär“ geleitete Schiff des Reiches dem Abgrund entgegen. Wie hat man auf die demokratisch-parlamentarischen Regierungen geschimpft, die angeblich Gefangene der Parteien waren, und meist nur ein oder zwei Jahre im Amt blieben. Die Parteien haben im „neuen System“ nichts mehr zu sagen; an ihre Stelle sind unverantwortliche Cliquen getreten, und aus den Jahren sind Monate geworden. 6 Monate regierte Herr v. Papen von Gottes Gnaden. Wird Herr v. Schleicher es über 6 Wochen bringen?

Seit Wochen gerüchtelt es in allen Kreisen, die über gesellschaftliche Beziehungen zu irgendeiner der einflussreichen Cliquen verfügen.

Heute steht absolut fest: Das Kabinett Schleicher ist nicht mehr zu halten; und es wird nur noch die Frage diskutiert, ob Herr v. Schleicher persönlich mit in den Abgrund verfrachtet.

Der General ist zwar den Herren, die augenblicklich im Lübecker Fischen, sehr sympathisch — aber nur unter der einen Bedingung, daß er das soziale Mäntelchen, mit dem er seine Epauletten zu verdecken suchte, öffentlich verbrennt. So haben sich es ist, es muß herunter — oder Schleichers Herrlichkeit ist zu Ende.

Wer sind diese „Kreise“?

Die Großagrarien haben den Kampf begonnen und schon 90 Prozent gesiegt.

Ihnen war von Anfang an das Siedlungsprogramm des Kanzlers, der einzige gesunde und zukunftssträchtige Gedanke in der gedankenarmen Regierungserklärung durch Rundfunk ein Dorn im treudeutschen Herre Auge. 800 000 Morgen im Osten sollen Bauernland werden, hatte Herr v. Schleicher im Rundfunk verkündet. Schon eine Woche später ließ man verkauften, die 800 000 Morgen wären ein „Versprechen“ des Generals gewesen. Gemeint habe er 80 000 Morgen.

Aber der richtige Junker gibt keinen Fuß breit Boden freiwillig ab.

Am der Bauern willen mußte Brüning gehen! Schleicher muß es auch, wenn er nicht kuschelt. Aber, wie es scheint, hat er schon gekuschelt. Die erste Bombe hat getroffen.

Rettung aus Seenot

Amsterdam, 14. Januar (Radio)

Im Hafen von Rotterdam wurde durch zwei holländische Schlepper der 6000-Tonnen-Frachtdampfer „Witram“ des Lloyd eingeschleppt. Das Schiff hat nach dem Verlust seines Ruders 10 Tage im schwersten Sturm auf dem Atlantik getrieben. Das Schiff hat am 15. Dezember Bremen mit dem Ziel Neuyork verlassen. Schon zu Beginn der Fahrt hatte es gegen einen schweren Sturm anzukämpfen. Unterwegs wurden u. a. zwei Rettungsboote zertrümmert. Am Morgen des 21. Dezember verlor die „Witram“ schließlich das Ruder. Zwar wurden sofort Hilfsdampfer zur Rettung des Schiffes entsandt, aber erst am 30. Dezember wurde die „Witram“ von diesen Dampfern gefunden. Jetzt wird der Dampfer in Rotterdam ausgebessert. Am 30. Januar soll er wieder fahrklar sein.

Schweden-Anleihe für Hitler

Stockholm, 14. Januar (Radio)

Der „Sozialdemokrat“ behauptet, aus gut informierter Quelle erfahren zu haben, daß der schwedische Bankier Wallenberg der Nationalsozialistischen Partei eine Anleihe von 4-5 Millionen zu gewähren beabsichtigt. Wallenberg habe kürzlich gelegentlich eines Durchreisens in Berlin mit dem nationalsozialistischen Reichspräsidenten Goering und dessen Schwiegervater über die Möglichkeiten und Sicherheiten der Anleihe verhandelt.

Wo die Agrarier eintreten, schaut das Finanzkapital nicht müßig zu. Seine Aktion hat schon begonnen:

Gestern war der schärfste Vertreter finanzkapitalistischer Interessen, Herr Geheimrat Hugenberg zwei Stunden in offizieller Mission bei Schleicher.

Offiziell heißt es, der Inhalt der Unterredung sei streng vertraulich. Beide Partner hätten einander Stillschweigen gelobt. Aber die „Stahlschmelzzeitung“ plaudert doch alles aus: Hugenberg hat danach Schleicher den Rat gegeben, dem Kampf im Reichstag nicht länger auszuweichen. Hitler soll zur Entscheidung gezwungen werden. Das Ziel, das Hugenberg verfolge, sei

ein Triumpvirat Hugenberg-Schleicher-Strasser,

wobei die Verteilung der Posten eine untergeordnete Rolle spielt. Das Zentrum soll mit ein paar Ministerposten zwecks Verbreiterung der Basis gefördert werden.

Wie Herr Hitler sich einstellen wird, ist keine politische, sondern eine rein geschäftliche Frage. Bekommt er die 5-Mil.-Lonen-Anleihe aus Schweden, dann wird er weiter trommeln. Geht das Geschäft zu Bruch, dann muß er zu allem Ja und Amen sagen — gegen Verzählung versteht sich.

Ob die Verhandlungen schon zu Ende sind, wenn der auf den 20. Januar einberufene Vorkonferenz des Reichstags zusammentritt, ist noch sehr fraglich. Voraussichtlich wird die gesamte Reaktion sich dort einigen, das Parlament bis auf weiteres auszuschalten. Die Geschäfte, die diese Herren miteinander tätigen, gehen nur im Dunkeln.

Für uns ergibt sich aus diesem Zutragenpiel des kapitalistischen Interessenhauens nur eines: Die Erkenntnis, daß die Reaktion in Deutschland noch sehr viel schneller abwirtschaftet, als irgendeiner von uns zu hoffen wagte.

Wägen die Gruppen und Grüppchen sich noch dreimal umgruppieren, um das Letzte aus dem hungernden Volk herauszupressen — lange dauert dieser Schwindel auf keinen Fall mehr.

Wir werden vom Volk gerufen werden, ehe wir denken. Für uns heißt es darum mehr als je: Bereit sein!

Der Junker hat gesiegt

Siedlungsplan fällt

Und das hat mit seinem Schreien der Reichs-Landbund getan

Die schwerste Niederlage des sozialen Generals

Während der Reichslandbund im Lande scharfe Protestresolutionen gegen die Regierung annehmen läßt, in denen die Entlassung des Reichslandwirtschaftsministers verlangt und dazu aufgefordert wird, die Güter „mit allen Mitteln“ gegen den „Vernichtungsfeldzug der Reichsregierung“ — so wird in diesen Resolutionen das Siedlungsprojekt der Reichsregierung beschimpft — zu verteidigen, ist man andererseits bemüht, sich nach oben wieder lieb' Kind zu machen. Die Vermittlung dabei soll einer der nächsten Verwandten des Reichspräsidenten übernehmen haben, der selbst, dank der Freigabe der deutschen Industrie, an der Erhaltung des Großgrundbesitzes sehr interessiert ist.

Der Reichslandbund läßt allerdings darüber keinen Zweifel, daß die Siedlungsprojekte der Reichsregierung, die der Reichszankler v. Schleicher vor einiger Zeit im Rundfunk verherrlichte, fallen müssen.

Zentrum kriegt Prügel

Von den deutschnationalen Reichskommissaren
Berlin, 12. Januar (Sig. Bericht)

Der Leiter der Polizeidirektion im Preussischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Klausner, ist jetzt ebenfalls ein Opfer der deutschnationalen Kommissaratswirtschaft in Preußen geworden. Er wird als Ministerialdirektor in das unpolitische Reichsverkehrsministerium versetzt. Klausners Zugehörigkeit zum Zentrum und sein Amt als Leiter der katholischen Aktion in Berlin haben seine Maßregelung nicht verhindern können.

Wie gegen alle republikanischen Beamten, die in letzter Zeit auf die Strafe gesetzt wurden, ist auch gegen Klausner von deutschnationaler Seite seit Monaten eine große Bekämpfung betrieben worden. Er wurde befördert und angegriffen; trotzdem er im Zentrum auf dem rechten Flügel steht und gesinnungsmäßig mit den Deutschnationalen mancherlei gemein hat. Alles das hat ihm nichts genützt. Er mußte aus dem Preussischen Innenministerium verschwinden, weil auch sein Amt seit langer Zeit von deutschnationalen Futtertrippeljägern begehrt wird, die Preußens Polizei nach dem Willen der deutschnationalen Partei nach rein militärischem Muster aufziehen sollen.

*

Wie wir nachträglich erfahren, werden gleich zwei Deutschnationalen sich in den Raub teilen, Herr Ministerialdirektor Böhrs, der im Reichsinnenministerium überflüssig geworden ist, und Herr v. Bismarck, der von Severing abgebaut wurde, weil er als Landrat öffentlich gegen seine eigene Regierung heulte. Und weil wir so viel Geld haben, darf der Landrat D. Herbst v. Bismarck gleich 10 Stufen überspringen und das jetzige Gehalt eines Staatssekretärs für sich beziehen.

Im übrigen ist das Ganze ein besonders reizvoller Zug „bürgerlicher“ Regiererei.

In Lübeck stehen die Deutschnationalen das Zentrum an, sich doch auf seine „christliche“ Mission zu besinnen und im Bunde mit den Nazis für einen rein deutschnationalen Senat zu sorgen. Und derweilen verzeihen sie dem prominentesten Zentrumsbeamten in Preußen einen Zutritt.

Wahrscheinlich meinen die Herren, wenn die Kommissaren den Stiefel lecken, der sie tritt, dann könne man es vom Zentrum doch auch wohl verlangen. Über ganz so tief ist diese Partei nun doch noch nicht gesunken.

Morgen marschieren wir für die Freiheit

2.30 Uhr vom Burgfeld

„Ruhe und Ordnung“!

Berlin, 14. Januar (Radio)

Die „Sicherung von Ruhe und Ordnung“ waren seinerzeit der Grund, der zur Einführung einer deutschnationalen Kommissariatswirtschaft in Preußen führte. Aber noch nie waren Ruhe und Ordnung so gefährdet, als unter dieser Kommissariatswirtschaft. In den letzten Wochen vergeht nicht ein Tag, an dem nicht ein SA-Mord oder eine blutige Schlägerei zwischen SA-Leuten und Andersdenkenden gemeldet wird.

Am Freitag waren derartige Schlägereien insbesondere wieder in Berlin zu verzeichnen, aber auch in Erfurt kam es zu Schlägereien, die von Nationalsozialisten hervorgerufen waren und durch die eine Person schwer verletzt wurde. In der Reichshauptstadt hatten die Anhänger der „Schwarzen Front“ zu Freitagabend eine Versammlung mit Otto Strasser als Redner einberufen. Die Versammlung war von 200 SA-Leuten besetzt, die sich stoffelweise im Saale verteilt hatten. Die Veranstaltung war kaum eröffnet, als auch schon die schärfste Keilerei im Gange war. Es kam zu unglaublichen Tumult und Radauszenen. Als schließlich die SA zu tätlichen Angriffen auf die Straßenteile überging, griff die Polizei energisch ein. Nur mit Mühe gelang es den Beamten, die Kräfte mit dem Gummiknüppel aus dem Saal herauszudrängen. Mehrere Versammlungsteilnehmer und SA-Leute erlitten in dem Handgemenge Kopfverletzungen. Erst um 20.30 Uhr waren alle SA-Mitglieder auf die Straße befördert, so daß die Versammlung fortgesetzt werden konnte.

In Berlin-Nichtenberg kam es am Freitagabend zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten, die am Donnerstagabend in Berlin-Neukölln durch Messerstiche schwer verletzt, sind bisher noch nicht gefaßt worden.

Noch schärferer Frost zu erwarten!

W.S.B. Hamburg, 14. Januar

Die öffentliche Wetterdienststelle in Hamburg rechnet damit, daß die Temperaturen noch weiter sinken werden, da die Kaltluftströme aus dem innerrussischen Hoch andauern. So erwartet man bereits für die kommende Nacht im Süden unseres Bezirkes eine Temperatur von 10-12 Grad unter Null und im Norden des Bezirkes eine solche von 8-10 Grad. In der vergangenen Nacht hatte Hamburg mit 5-6 Grad die kälteste Temperatur des bisherigen Winters. Berlin verzeichnete heute morgen 10 Grad Kälte, während die Temperaturen in Süddeutschland noch um 5-7 Grad lagen. In Schlesien herrschte schon fast sibirische Kälte. So hatte Gletwiz sogar schon 17 Grad unter Null.

SS. alarmiert die Polizei gegen SA.

Kassel, 14. Januar (Radio)

In Kassel fand die Polizei bei einer plötzlichen Durchsuchung von SA-Leuten, die gerade zu einem Appell bestimmt waren, zahlreiche Waffensachen. Die Durchsuchung war von SA-Leuten veranlaßt worden. Innerhalb der Kasseler SS. bestehen seit längerer Zeit starke Spannungen, die kürzlich soweit führten, daß der Standartenführer der SS., Döring, in dem Büro des Kasseler Sturmbannes von Nationalsozialisten tätlich angegriffen wurde. Die Spannungen hatten ihre Ursachen in erster Linie darin, daß der Leiter der Standarte dem Sturmbann verboten hatte, auf eigene Faust Geld zu sammeln. Infolgedessen wurde die Kasse des Sturmbannes leer. Es entstand eine starke Verstimmung unter den SA-Leuten. Der Sturmbannführer wandte

E. Weissenborn-Dancker

Die Mausefalle

Roman aus Berlin N

39. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Ich hab' nachher mit dir zu sprechen, Franz.“
„Rann?“
„Nachher. — Ich werd' dich schon suchen.“
„Komm' in den Keller.“
„Ich komm' in den Schuppen.“
„Auch gut. — Ich warie.“
Nach einer endlosen Stunde war der Wirt auf. Als er in Pantoffeln und Hemdsärmeln am Tisch saß, erhob sich Dela und schloß die Türen ab. Die zur Küche und die nach der anderen Seite.
„Was soll denn nun losgehen, Dela?“
Sie kam zurück und blieb an der Kante des Tisches stehen.
„Es braucht nicht sofort jeder Dritte zu wissen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
Er wurde noch aufmerksamer.
„Sie haben mir was zu sagen, Dela?“
„Mir ist die Sache von neulich durch den Kopf gegangen. Ich hab' mir's überlegt. Ich will Sie doch heiraten.“
Er gab dem Tisch einen Stoß und sprang auf. Hinter ihm schlug der Stuhl auf die Dielen. Ein Schnörkel brach ab und rollte unter den Schrank.
„Das, — Dela, — das hab' ich gewußt. Nur daß es so bald kam, das allerdings.“
„Ich will Sie heiraten“, sagte sie hart und feindselig. Den Termin können Sie bestimmen. Mir ist alles recht. Nur eins bitt' ich mir noch aus. Ehe wir Mann und Frau sind, so lange verschonen Sie mich mit Zärtlichkeiten. So lange bleiben Sie mir drei Schritt vom Leibe. Nachher...“
„Nachher, Dela.“
„Nachher wird Ihnen das Recht vom Gesetz zuerkannt. Dann können Sie machen, was Sie wollen.“
Ein Lächeln zitterte in seinen Schnurrbartspitzen.
„Sie wissen nun Bescheid.“
„Ja, Dela. Ich hab' so lange gewartet, da werden mich ein paar Wochen mehr auch nicht umbringen. Ein paar Wochen, Dela. Sie haben den Termin in meine Hände gelegt.“

Börsenkrach

Die kleinen Spekulanten wieder mal reingefallen

Wem sein Geld lieb ist, der lasse die Finger vom Börsenspiel

Berlin, 13. Januar

Die Neujahrshausse an der Berliner Wertpapierbörse hat mit einem schwarzen Freitag geendet. Die Neubefizianleihe stieg am Freitag bis auf 10,45, sank dann auf 9,25, als bekannt wurde, daß mit einer Aufwertung bzw. Verzinsung der Neubefizianleihe nicht eher zu rechnen sei, als sämtliche Reparationsleistungen, wozu auch die Verzinsung und die Abtragung der Dawes- und Younganleihe gehören, erfüllt sind. Das wäre nach dem heutigen Stand der Dinge etwa im Jahre 1981 der Fall. Darauf will nun keiner warten und so warf man am Freitag Neubefiz ebenso hastig auf den Markt, wie man sie in den letzten Tagen hastig und überstürzt kaufte, weil man bei der Einstellung der autoritären Regierung mit einer Besserstellung dieser Anleihe rechnete. Verschiedene Unternehmen haben sogar dem Publikum vorgeschwindelt, daß die Neubefizianleihe so weit „ausgebessert“ würde, daß man mit einem Kurs von 90 Proz. rechnen könne. Leider sind diese Leute auf diesen Leim gegangen und haben ihr Geld verloren. An der nun täglich geschickerten Hausse in Neubefiz waren verschiedene große Bankhäuser aus Westdeutschland, insbesondere aus Köln beteiligt, die allerdings bereits am Dienstag ihre Käufe einstellten. Mit dem Krach auf dem Markt für Neubefizianleihe gingen die Kurse allgemein herunter. Die sogenannte Neubefizianleihe, die am Freitag einen Kurs von über 10 Prozent erreichte, bald aber erheblich unter 10 Prozent sank, ist von Anfang an ein reines Spe-

kulationspapier gewesen. Die Aufwertungsgefahr des Jahres 1925 hat bestimmt, daß nur diejenigen öffentlichen Anleihen, für die Altbesitz nachgewiesen werden kann, verzinst und getilgt werden. Für die in der Inflationszeit neu und entwertetem Geld erworbenen Anleihen wurde eine Aufwertungsverpflichtung nicht anerkannt. Das Aufwertungsgefahr bestimmte vielmehr, daß die Regelung dieser Forderungen bis zur Erledigung der Reparationsverpflichtungen zu unterbleiben habe.

Die Besitzer von Neubefizianleihen haben trotzdem immer wieder den Versuch gemacht, eine Verzinsung ihrer Papiere zu erhalten. In den letzten Jahren war diese, mit den Scheinbesitzern und unwahren Mitteln betriebene Propaganda etwas fruchtbarer, weil die Notlage der öffentlichen Finanzen alles schattete. In der Stille aber haben diese Kreise, anscheinend unter Führung von Banken, die sich auf diese Art aus Geldmitteln für die öffentliche Verwaltung, eine Agitation getrieben, die die breite Publika für den Erwerb der Anleihe interessierte. So kam die Steigerung des Kurses an der Börse zu Stande, durch die sicherlich die Banken einen Teil ihres Besitzes unter Mitnahme großer Kursgewinne, die 200 bis 300 Prozent betragen dürften, veräußert haben.

Wenn jetzt infolge einer offiziellen Erklärung, daß Tilgung oder Verzinsung dieser Neubefizianleihe frühestens 1948 bezogen werden kann, die Kurse wieder sinken, so bezahlen die Mitläufer die Sehe für den Betrug, den die großen Kapitalisten inszenierten. Die Sparrer sollten sich klar darüber sein, daß sie mit der Unterstützung der Spekulation sich selbst nur schaden.

sich daraufhin an die Gruppenleitung der NSDAP in Frankfurt a. M., die bald einen Kontrollleur nach Kassel entsandte. Im Verlauf eines Appells, den er abhielt, und von dem die opponierenden SS-Mitglieder fürchteten, daß sie überfallen werden sollten, fand dann die Polizei die Waffen.

Doch Brandstiftung auf der Atlantique?

Paris, 13. Januar (Eig. Bericht)

Der Direktor der Hafenverwaltung von Bordeaux hat der Untersuchungskommission, die die Brandkatastrophe auf der „Atlantique“ untersuchen soll, nach dem „Journal des Débats“ mitgeteilt, daß er vor der Abfahrt der „Atlantique“ nach Le Havre einen anonymen Brief erhalten habe, in dem angekündigt wurde, daß die „Atlantique“ im Laufe ihrer Fahrt nach Le Havre in Brand geraten würde. Diesem Brief ist bisher keine große Bedeutung beigelegt worden. Jetzt hat ein Droschkenkaffee ausgefagt, daß er vor der Abfahrt einen Mann zum Anlegeplatz der „Atlantique“ gefahren habe. Der Unbekannte habe an Bord ein Paket abgegeben und habe das Schiff nach 20 Minuten wieder verlassen.

Rumänien im Schnee begraben

Bukarest, 13. Januar (Eig. Bericht)

Die aus der Moldau einlaufenden Meldungen über die katastrophalen Folgen der dort in den letzten Tagen herrschenden

Schneestürme lauten immer besorgniserregender. Die Zahl der Menschenopfer ist weit größer als zunächst angenommen wurde. Bisher sind 33 tote geborgen worden, die teils erfroren, teils durch Lawinen verschüttet worden sind. Es wird befürchtet, daß die Zahl der Opfer noch erheblich ansteigen wird. Einige Moldauer Dörfer und Städte sind völlig eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten. Die Regierung hat zur Hilfeleistung Truppen in die gefährdeten Gebiete entsandt.

Nazi-Rozi-Aktion an der polnischen Grenze

Warschau, 13. Januar (Radio)

Wie die polnischen Behörden mitteilen, soll es in den Tagen zwischen dem 8. und 10. Januar dreimal zu Zwischenfällen an der deutsch-polnischen Grenze gekommen sein. In zwei Fällen haben nach polnischen Mitteilungen Kommunisten die österrheinische Grenze überschritten und versucht, kommunistische Flugblätter einzuschmuggeln. Die Kommunisten warfen die Flugblätter auf der Flucht weg. Sie konnten von der Grenzpolizei nicht gefaßt werden. Der dritte Fall ereignete sich bei Schneidemühl. Dort kamen etwa 25 uniformierte Hitlerleute bis an die Grenze. Drei begaben sich auf polnisches Gebiet und gingen etwa einen halben Kilometer ins Land hinein. Sie wurden von der Polizei festgenommen. Der polnische Konsul in Schneidemühl hat wegen dieser Zwischenfälle Protest bei den deutschen Behörden erhoben. Die Warschauer Presse steht in den Vorfällen absichtliche Provokation der deutschen Kommunisten und Nationalsozialisten.

„Das hab' ich.“
Seine Füße schlurften zur Kammer. Sie sah ihm nach, wie er an dem ungemachten, zermüllten Bett vorbeistrich, in der Schatulle suchte, einen Schlüssel fand und in das Schloß des alten Schranke steckte. Wie er daran lehnte, auf jeder Tür eine seiner roten Fäuste.
„Der Schrank, liehste Dela, du weißt, was er wert ist. Du weißt, was drin steckt... Hier ist der Schlüssel... Ich geb' ihn dir als erstes Brautgeschenk.“
Sie nickte, ohne ein Wort des Dankes zu finden.
„Es ist gut“, meinte sie.
Dann schloß sie die Türen wieder auf und rief nach der Blonden. „Gee, du kannst dem Wirt eben seinen Kaffee bringen.“
Mit festen Schritten ging sie zum Schuppen hinüber. Nach einer sehr kurzen Zeit stand der Franz im Eingang.
„Dela?“
„Ja, ich warie.“
Er kam. Seine Augen gewöhnten sich schnell an die Finsternis.
„Was gib't?“
Sie mahen sich.
„Seh dich auf das Dings da“, meinte sie kurz.
„Und du?“
„Ich bleibe stehen.“
Er gehorchte.
„Das, was ich jetzt rede, geht nur uns beide an.“
Berstet sich.
Sie beugte den Nacken. Ihre Worte kamen stoßweise in halbglutem Flüsterton. „Der Wirt hat mir von seinem Geld erzählt. Neulich abend, als ich die halbe Nacht allein aufspakete. Er hat so'n Haujen Papiere gehabt... Weißt du das eigentlich alles? Weißt du, daß der 'n Hotel, zwei Gasthäuser und nebenbei noch Millionen hat?“
„Jawoll, das weiß ich.“
„Hast du das Hotel gesehen?“
„Ich geh' da immer die Nacht kaffieren.“
„Hat's wirklich Samtläufer und 'nen Fahrstuhl?“
„Hat es.“
„Und die Gasthäuser?“
„War ich auch schon öfter 'runter.“
„Und die Millionen?“
„Reicht er. Hab' ja schon früher mal angedeutet, was für'n reiches Mas der ist.“
Die schmalen Augen starrten unbeweglich aus dem Dunkel heraus. Sie sprach jetzt eigentlich ausschließlich nur mit diesen blanken Spalten.

„Als er zu Ende war, hat er die Hände über seinen Papiere gefaltet und hat mir 'nen Heilmittelantrag gemacht.“
„Und du?“
„Ich hab' mir Bedenkzeit ausgebeten.“
„Dela!“
„Und heut' hab' ich seinen Antrag angenommen.“
Ein Zischen kam von unten. Ein Kehllaute in selbstamer Farbe.
„Ich nahm ihn an. Und ich glaub', es wird auch mit deinem Einverständnis Hochzeit gefeiert.“
„Wenn du dich da nicht täuschst, Dela.“
„Der Wirt ist reich... Wenn ich seine Frau werde, bekomme ich einmal sein Geld. Sein vieles, schweres Geld... Wenn er mal tot ist, dann krieg ich's... Menschen leben nicht ewig... Menschen können manchmal sogar ganz plötzlich sterben... Ich will's ihm nicht wünschen, aber es könnte doch sein... Nicht wahr, Franz Alexach? Und wenn das käme, dann hätte der das Geld, den ich nachher zum Manne nähmel. In unserem Falle wärst du das. Du hättest das Geld, das sonst womöglich auf die Landstraße käm.“
In einer Ecke nagte eine Ratte in unermüdblichen knirschenden Sägelauten. Das Mädchen horchte darauf. Minute auf Minute ging hin. Schließlich mochten es fast zwanzig sein.
Da knakte der Holzstoß da unten.
„Nimm ihn“, sagte der Rote.
Sie ließ seine Augen los. Er schob hoch und stand nicht vor ihr, daß sie ihre Stirnen berührten.
„Und jorg' dafür, daß er sein Testament macht. Besser ist besser. Du hast recht, man weiß nie, was einem Menschen passieren kann. Besonders, wenn er's auch noch an den Nieren hat... Sorg', daß er's bald macht, besser heut' als morgen. Man weiß nie.“
Ihr Arm schob ihn zur Seite. Sie stieg über das Holz zur Tür.
„Bleib' noch 'ne Weile drin.“
„Jawoll, mach ich.“
Sie stieß sie auf, die Tür, und trat hinaus... Es war heller, jauchender Frühling an diesem Morgen. Am Brunnen schimmerten die Blumen und drüben in der Schmiebele klangen die Hämmer.
Der Wirt war dafür gewesen, in der Destillation mit einem todbenden Feste die Verlobung zu feiern. Der Wirt scheltete an Delas Widerstand... So siderte es nur allmählich durch, daß Jakob Welt im Begriff war, sich die zweite Frau zu nehmen.

Gegen Nazi-Senat!

Gegen kommunistischen Verrat!

Morgen Sonntag marschieren die

Eiserne Front Lübeck

Am Mittwoch fällt die Entscheidung über den Lübecker Senat, über die Frage, ob die arbeitende Bevölkerung von allem Einfluß in Lübeck ausgeschaltet werden soll. Die Kommunisten haben in der ersten Lesung die Arbeiterschaft verraten, sie sind entschlossen, in der zweiten Lesung diesen Verrat zu wiederholen.

Die **Eiserne Front Lübeck** zeigt am Sonntag noch einmal vor der letzten Entscheidung ihre Macht, die Stärke und Geschlossenheit der Lübecker Arbeiterklasse. Sie demonstriert **gegen die drohende Nazi Herrschaft**, sie demonstriert aber ebenso gegen den erbärmlichen Verrat der Kommunisten.

Und sie ruft in letzter Minute die Lübecker Arbeiterschaft auf, sich zu einigen, unter ihrer Parole der Freiheit!

Der Zug der Eisernen Front stellt sich auf dem Burgfeld ab 2 Uhr nachmittags auf. **Abmarsch 2 1/2 Uhr!**

Marschrichtung: Burgfeld—Burgstraße—Geibelplatz—Breite Straße—Parade—Musterbahn—Mühlenstraße—Königstr.—Fleischhauerstr.—Bei St. Johannis—Rosengarten—Glockengießstr.—Pflaßstraße—Beckergrube—Untertrave—Holstenbrücke—**Ausstellungshalle.**

Aufmarsch in der Ausstellungshalle etwa um 3 1/2 Uhr nachmittags
Dort Kundgebung mit Ansprache!

Marschordnung:

Musik und Spielmannszug des Reichsbanners
Senat, Bürgerschaft und Parteivorstand
Hammerschaften 1—5
SAJ. (mit Spielmannszug)
Hammerschaften 6—10
Frauen
Alle Arbeitersportorganisationen (mit Spielmannszug)
Das Reichsbanner (TA. und Stammbildungen) wird nach besonderer Anordnung auf den Zug verteilt
Alle Partei- und Distriktsfahnen (auch schwarz-rot-goldene) sind mitzubringen. Sie marschieren an der Spitze des Zuges hinter der Musik.
Gewerkschaftsfahnen werden nicht mitgeführt.

Arbeiter! — Denkt daran!

Ihr marschieren für Eure Freiheit!

Lübecker Volkshochschule und das Notwert deutscher Jugend

Die Lübecker Volkshochschule wird in Verbindung mit dem Arbeitsamt einen Kursus für jugendliche Erwerbslose einrichten, der kaufmännischen Angestellten, gelernten Handwerkern und verwandten Berufen die Möglichkeit zur Weiterbildung geben soll. Der Kursus wird 24 Stunden umfassen, die am Vormittage liegen und im Haus der Jugend von 8—12 laufen werden. Neben dem Unterricht im Deutschen, Rechnen, Staatsbürgerkunde, Stenographie und anderen Fächern soll auch Turnen und Gymnastik getrieben werden. — Im Anschluß an die Arbeit erhalten alle Teilnehmer kostenlos ein Mittagessen, das auch gemeinsam im Haus der Jugend eingenommen werden soll. Anmeldungen im Haus der Jugend vormittags von 9—11 Uhr, Zimmer 7.

Ehrende Anerkennung für Dr. Ernst Albert

Dem fleißigen Forscher wurde für seine Erdprofile, mit der von ihm erfundenen unvergänglichen Erdmasse in natürlicher Färbung der Sande eine ehrende Anerkennung zuteil. Die Verwaltung der Landesbrandkasse der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel, der Regierungsrat Dr. Franke, schreibt darüber: Die Bodenprofile (27 an Zahl) geben dem Beschauer, da sie in verhältnismäßig großem Maßstab: Tiefe 1:50 gezeichnet sind, ein vollständig klares Bild über die Bodenschichten im Untergrund aller Landschaften unserer Provinz. Sie haben sich nicht nur als vorzügliches Lehr-

material für die von uns abgehaltenen Fachkurse für Brunnenbauer erwiesen, sie haben auch viel zur Aufklärung der Bevölkerung beigetragen, wie wir das tagtäglich beobachten können.

Außer diesen Bodenschnitten hat Ernst Albert auch an einer Reihe von anderen Lehrmodellen wissenschaftlicher und rein technischer Art Bodenschnitte angefertigt, die ein äußerst anschauliches Bild dieser sonst sehr schwer verständlichen, weil immer unsichtbaren Vorgänge in der Erde geben.

Unser Museum hat durch diese ausgezeichneten Arbeiten eine sehr wertvolle Bereicherung erfahren.

Auch im Lübecker Heimatmuseum finden die in gleicher Weise von Ernst Albert präparierten Bodenschnitte, Herrenbrücke, Travemünde, besonders aber der Königshügel bei Schlutup, dessen Erdprofil in großem Maßstab geologisch sehr wertvoll ist, allergrößte Beachtung, namentlich von auswärtigen Fachleuten. Auch andere Museen bewerben sich um diese nach der Natur dargestellten Erdprofile, die sonst nur in Farben gemalt werden. Die Ernst Albertsche Erfindung ist also geologisch sehr bedeutungsvoll.

Heute

- 21. Distrikt (Siems). 19 Uhr: Tätige Genossen. 20 Uhr: Mitgliederversammlung bei Zeller. Es spricht Gen. Waterstrat.
- 21. Distrikt (Dänischburg). 20 Uhr bei Weimann Jahresversammlung.
- Selmsdorf. 20 Uhr bei Baalman. Mitgliederversammlung.
- 27. Distrikt (Kronsförde). 20 Uhr bei König. Vortrag des Genossen Dr. Solmitz.

Eiserne Front Lübeck

Zugehörigkeit der Hammerschaften

- Hammerschaft: Baugewerbe (Baugewerksbund, Zimmerer, Holzarbeiter, Steinarbeiter, Schornsteinfeger)
- Hammerschaft: Eisenbahner (Eisenb.-Verband)
- Hammerschaft: Graphisches Gewerbe (Buchdrucker, Buchbinder, Lithographen u. Steindrucker, Graphische Hilfsarbeiter, dazu Maler-Verband, Musiker-Verband, Bekleidungsarbeiter-Verband, Zentralverband der Schuhmacher, Verband der Sattler und Tapezierer)
- Hammerschaft: Fabrikarbeiter (Fabrikarbeiter-Verband)
- Hammerschaft: Angestellte (Verbände des Asfa)
- Hammerschaft: Nahrungsmittelgewerbe (Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellte, Tabakarbeiter)
- Hammerschaft: Handel und Transport (Gruppen Handel, Hasenbetriebe, Schifffahrt im Gesamtverband)
- Hammerschaft: Verkehr (Straßenbahner, Kraftfahrer, Kutscher im Gesamtverband)
- Hammerschaft: Öffentliche Betriebe (Gesamtverband und UDB.)
- Hammerschaft: (Metallarbeiter-Verband, Maschinisten und Heizer, Kupferschmiede)

Tagesordnung der Bürgerschaft

am Mittwoch, dem 18. Januar, 6 Uhr abends

I. Antrag von Hatz und Gen. betr. Siedlungsgebiet der Erbbauberechtigten in Travemünde; II. Antrag von Steen und Gen. betr. ermittelte Mieter.

7 Uhr abends:

I. Mitteilungen; II. Anträge des Senates: 1. Erlaß eines neunten Nachtrages zu dem Gesetz vom 23. Juni 1884, das öffentliche Schlachthaus betreffend; 2. Vergebung von Gelände in Erdbau; 3. Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung in Lübeck. III. Antrag von Sagemeister und Gen.: Die Bürgerschaft entzieht dem Gesamtetat ihr Vertrauen. (Zweite Lesung). IV. Antrag von Sagemeister und Gen. betr. Aenderung der Einbehaltungsverordnung.

V. Antrag von Sagemeister und Gen. betr. die Rechtsverhältnisse der hauptamtlichen Senatoren (Senatorenengesetz). VI. Antrag von Glasmeier und Gen. dem „Lübecker Volksboten“ den Charakter eines Amtsblattes zum 1. Februar 1933 zu entziehen. VII. Antrag von Raszkowski und Gen. betr. Aenderung der Lübeckischen Landesverfassung. VIII. Antrag von Ehlerz und Gen. betr. Herabsetzung der Miete. IX. Antrag von Schlich und Gen. betr. Unterbringung der Wohlfahrtsverbände in den Lübecker Landgemeinden und der Stadtrandfiedler. X. Antrag von Steen und Gen. betr. Grundgebühren (Zählermiete).

Bürgerchaftsvorlagen

Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung in Lübeck

Bei den Kreditinstituten des Reiches stehen aus dem bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung noch einige Mittel zur Verfügung. Weiter hat die Reichsregierung zur Durchführung eines neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms zunächst einen Betrag von 500 Millionen RM. bereitgestellt. Mit diesen Mitteln sollen sowohl für Siedlung- als auch für Hochbauarbeiten sowie ferner für Arbeiten, die sich auf die Förderung der Bodenkultur erstrecken, an die Träger der Arbeiten Darlehen gewährt werden. Träger der Arbeiten können nur Reich, Länder und Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie gemischtwirtschaftliche Unternehmungen sein. Die Laufzeit der Darlehen soll der voraussichtlichen Lebensdauer der Arbeit angepaßt werden, jedoch 25 Jahre nicht überschreiten. Sie beginnt für den Darlehensnehmer am 1. Juli 1935. Bis dahin trägt die Reichsregierung die Lasten der Darlehensgewährung. Die Zahlungen sind von dem Darlehensnehmer in gleichen Halbjahrestaten (Raten) nachträglich zu leisten. Bei einer Laufzeit von 20 Jahren sind 6 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages für das Jahr als Rente zu zahlen. Bei längerer oder kürzerer Laufzeit tritt eine entsprechende Verminderung oder Erhöhung der Rente ein. Eine feste Kontingentierung der Mittel ist insbesondere bei dem neuen Programm nicht vorgesehen. Deshalb ist es bei der großen Fülle der zu erwartenden Anträge auf Darlehensgewährung erforderlich, daß die Anträge so schnell als möglich den zuständigen Reichsstellen vorgelegt werden. Nach § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Dezember 1932 ist die Reichsregierung ermächtigt, Abweichungen von landesrechtlichen Verfahrensvorschriften zu verordnen, sofern dies im Interesse der Vereinfachung und Beschleunigung bei der Aufnahme von Darlehen durch die Länder usw. erforderlich ist. Der Senat hält es nicht für notwendig, den Erlaß solcher Vorschriften für Lübeck zu beantragen. Am jedoch nicht durch die jedesmalige Einholung der Zustimmung der Bürgerschaft zu den einzelnen in Betracht kommenden Bauten wertvolle Zeit zu verlieren, erscheint es dem Senat zweckmäßig, daß die Finanzbehörde allgemein ermächtigt wird, von den Kreditinstituten des Reiches im Rahmen der von der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel Darlehen zu den jeweiligen Richtlinien der Reichsregierung aufzunehmen und weiter den Senat zu ermächtigen, diejenigen öffentlichen Arbeiten im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsregierung auszuführen, die übereinstimmend von der Finanzbehörde und der Baubehörde empfohlen werden. Der Senat stellt deshalb diesen diesbezüglichen Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüge der Lübecker Volksboten findet am Dienstag, 17., und Mittwoch, 18. Januar, von 8 1/2 bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. — Die Gutscheine sind von den Abonnenten mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Schwache bis mäßige Ostwinde, wolkig, Tagestemperaturen nahe Null, nachts mäßiger Frost.
Die Wetterlage zeigt seit gestern abend wenig Aenderung. Mit der Auffüllung des letzten Tiefes über Belgien und Holland stärkt sich die Hochdruckbedeckung vom russischen zum Nordost. In der fortbestehenden Ostströmung bleibt das Wetter trocken und kalt.

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 1. bis 7. Januar 1933

Eingänge: Schiffe: 41 (31) Dampfer und Motorschiffe mit 8743 RT, eine Segler und Seefischer. Ladung: 10679 Tonnen Lebensmittel, Gerlinge, Holz, Vieh, Häute, Felle, Ton, Kalk, Abbrände, Steinkohlen, Lumpen, Papier, Eisen und sonstiges. Ausgänge: Schiffe: 32 (33) Dampfer und Motorschiffe mit 7119 RT, eine Segler und Seefischer. Ladung: 1759 Tonnen Kalk, Ton, Gips, Spate, Salz, chemische Erzeugnisse, Reis, Drucksachen, Eisen u. a. Metalle, Maschinen, grobe Eisenwaren, Lumpen und sonstiges.

Elbe-Grave-Kanal. Kanalverkehr durch die Lauenburger Schleusen von und zur Elbe: 50 (66) Dampfer (darunter 3 Güterdampfer) mit 8262 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 7121 Tonnen.

Die Temperatur in Lübeck

Höchsttemperatur am 13. Januar: -0,4 Grad. In der Nacht vom 13. zum 14. Januar: -6,3 Grad, morgens gegen 7 Uhr am 14. Januar: -5,2 Grad.

Kaninchen- und Pelzausstellung

Am 21. und 22. Januar veranstaltet in der 700-Jahr-Halle der Verband der Kaninchenzüchter-Verein Lübeck eine große Schau mit circa 480 Tieren, alles erstklassiges Zucht- und Ausstellungsmaterial, gestellt von Mitgliefern des Verbandes von Lübeck und Umgebung. In der Kleintierzucht steht die Kaninchenzucht hier in Lübeck an erster Stelle. Die Ausstellung wird bei allen Besuchen Interesse und Freude erwecken. Die Frauengruppe des Verbandes stellt eine größere Anzahl aus Kaninchenfell hergestellte wunderbare Pelzstücke aus. Als Sonderchau sind lebend vertreten: Goldfahnen, Waschbären, Stunks, sowie ein Iltis. Auch Kraftfuttermittel werden ausgestellt. Die Ausstellungsgeldung sorgt für eine musterzügliche Schau auf dem Gebiete der Kleintierzucht. W.

Die EJU-Woche

Erwerbslose Mädel und Burken. besucht die Veranstaltungen der EJU!

Holzbastellkurs. Lläuft dreimal wöchentlich. Leitung: Tischler Sahn.

Werkkurs (Metallarbeits- und Elektrotechnik). Lläuft zweimal wöchentlich. Leitung: Ing. Zeller.

Turnen und Gymnastik. Das Wichtigste für jeden erwerbslosen Jugendlichen! — Jeden Freitag nachmittags in der Turnhalle der Domschule. Leitung: Sahn und Ruge.

Täglich kann Tischtennis gespielt werden! Radiobroadcastungen! Zeitungen liegen aus!

Mittwoch, den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr: Große Sonderveranstaltung! Hermann Löns und seine Heide! (Fotobildvortrag). Es spricht: Heimleiter Schermer! Es singt zur Laute: Ernst Schaudinn!

Donnerstag, den 19. Januar, vorm. 10.30 Uhr: Vortrag für alle EJU-Mitglieder! Thema: Neue Wege der Gewerkschaftspolitik! Referent: Gewerkschaftssekretär Otto Burmeister!

Mädelabteilung

Seben Montag 4 Uhr: Arbeitsgemeinschaft mit Frau Dr. Ely Linden über alle wichtigen Lebensfragen! Für alle Mädel! Anschließend: Singstunde mit Herrn Kemper!

Mittwoch, den 18. Januar, nachm. 5 Uhr: Löns-Stunde! (Siehe oben!)

Freitag, den 20. Januar, nach dem Turnen: Eine bunte Stunde! Herbert Otte musiziert! Mit: Euse Frey!

Ein grober Streich

Der große schottische Komiker Harry Lauder ist auch im täglichen Leben vor bemerkenswerter Schlagfertigkeit. Einmal stieß er etwas unvorsichtiger mit einem grobschlächtigen Herrn zusammen, der ihn darauf "Nindvich" (Tolltrotz) "Lauder", stellte sich der Komiker seinerseits vor. "Was? Frech wollen Sie auch noch werden! Ich soll Sie wohl mal zum Anterquätschen und in die Tasche stecken?" "Dann hätten Sie mehr Geist in Ihrer Tasche als in Ihrem Kopfe", sagte Lauder im Weitergehen.

Philosophische Geduld

Ein Schwärzer langweilte Aristoteles mit endlosem Erzählen. Schließlich fragte er: "Und nun sage mir, Aristoteles, ob du erfrühst über das, was ich dir erzählt habe?" Aristoteles erwiderte: "Ich bin nur über eines erstaunt: Daß ich meine Ohren zum Zuhören benutze, während ich doch Füße zum Fortlaufen habe."

Kinderfreunde Lübeck

Jahresversammlung

am Dienstag, 17. Januar, 20 Uhr im Haus der Jugend.

- Tagesordnung: 1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Unsere Arbeit 1933
4. Wahlen
5. Vortrag Gen. Dr. Dörfey: Die seelische Entwicklung des Kindes.

Wir erwarten einen zahlreichen Besuch!

Provinz Lübeck

Aus der Frauenbewegung in Schwartau-Rensefeld

Ein arbeits-, aber auch erfolgreiches Jahr

Mit frischem Mut' voran

Schwartau, 13. Januar

In der am Mittwoch abgehaltenen Jahresversammlung, die ein überfülltes Lokal auswies, standen der Jahresbericht und die Neuwahlen zur Verhandlung. Genossin Elise Paetau gab in einem größeren Referat einen Rückblick auf die Kämpfe des verflorenen Jahres und zog die Bilanz für die Arbeiterklasse aus den Geschehnissen. Sie verstand es vortrefflich, mit plastischer Wirkung das Hauptbuch des Arbeiters aufzuschlagen, in dem Soll und Haben längst nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Wer Monate und Jahre von dem Bettelstülpchen der öffentlichen Unterstützung leben muß, bei dem bleibt Not, Elend und schließlich auch Hoffnungslosigkeit nicht aus. Der Kapitalismus lader eine Plage nach der anderen auf unsere Generation; es kann nicht weiter gehen, daß sich die Arbeiterklasse dieses Spiel politischer Intriganten und Unternehmervordlinge gefallen läßt. Allerdings sind Einigkeit im Handeln und starke politische wie gewerkschaftliche Organisationen Voraussetzung für den Sieg unserer Sache. Dazu ist auch die Mitwirkung unserer Genossinnen in allem und jedem notwendig. Die letzten fünf Wahlkämpfe beweisen uns die Notwendigkeit, in unseren Anstrengungen nicht zu erlahmen; sie beweisen aber auch, daß wir trotz aller Gegenwehr der Reaktion mitten in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwälzung stehen und auf dem Wege zum Sozialismus sind, der eine neue Welt der Freiheit und des Friedens erzeugen wird. Befreiung aus dem Elend bringt uns weder das Dritte Reich noch ein Moskaus Paradies, sondern nur unsere vereinte zähe Kraft. Die Tatsache, daß Millionen Frauen und Mädchen sich von reaktionären Gattnern beschwären lassen, muß uns Frauen zu verstärkter Werbearbeit anspornen. Jede Genossin muß Pionierin für die große Idee des Sozialismus sein. (Lebhafte Beifall wurde der Rednerin zuteil.)

Rückblick auf das verflorene Jahr

Der Jahresbericht, der ebenfalls von der Genossin Paetau erstattet wurde, zeigte von überaus reger Arbeit der Genossinnen. 230 Mitglieder zählt die Frauengruppe. In den 8 Mitgliederversammlungen sprachen die Genossinnen Dr. Solmitz, Kall und Ahrenholz, ferner die Genossinnen Dr. Hagemann, Neßlein und Paetau. Auch ein Lichtbildvortrag fand statt. In Ratkau war ein Frauentreffen mit den Kieler Genossinnen, woran sich alle umliegenden Frauengruppen und auch Genossinnen von entfernteren Orten beteiligten. Ein weiteres Treffen mit Kieler Genossinnen war auch in Schwartau. Die Gäste fuhren dann zu einem kurzen Besuch zu unseren Kieler Genossinnen. Ferner wurden in Ratkau und Rensefeld zwei Frauenwahlkundgebungen abgehalten, an denen ebenfalls die Genossinnen der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen. Es referierten die Genossinnen Dr. Hagemann und Jensen. Wie alljährlich wurde am Himmelstagsfest eine Kinderwanderung nach dem Niesbusch veranstaltet, an der sich die Eltern besonders stark beteiligten. Ebenso die Stedekorsdorfer Frauengruppe mit ihren Kindern. Mit Bewirtung der Kinder, Spiel und Tanz pflegte man den Gemeinschaftsgedanken. Im Laufe des Jahres wurde der Betrieb des Lübecker Volksboten befestigt. Neuester stark beteiligten sich die Genossinnen an der Lübeck-Kundgebung in Eutin, an allen öffentlichen Kundgebungen der Eisernen Front sowie an den Wahlkundgebungen und der Totengedenkfeier. Die Funktionärinnenversammlungen wurden regelmäßig besucht, wie überhaupt der Versammlungsbesuch äußerst zufriedenstellend war. Bei den in den Wintermonaten abgehaltenen lehrreichen Vorträgen wurde lebhaft diskutiert.

Die Arbeiter-Frauenhilfe war gut aufgenommen. In der Nähstube stieg die Zahl der Genossinnen auf 50. Mit großer Hingabe wurde hier im Interesse der notleidenden Massengenossen gewirkt. So konnte die Arbeiter-Wohlfahrt 33 Schulentlassenen Hilfe gewähren. Die Mädchen erhielten je ein Tag- und ein Nachthemd, einen Unterrock und eine Rittelschürze, die Knaben ein Oberhemd, ein Taghemd und ein Paar Strümpfe. Auch an bedürftige Genossinnen und Genossen sowie deren Kinder wurde notwendiges verabfolgt. Alles wurde in der Nähstube der Arbeiter-Wohlfahrt gearbeitet. Durch die intensive Arbeit der Genossinnen war es möglich, auch an Waisenkindern und Kranke Wäsche, Pflege und Stärkungsmittel zu

vertellen; ebenso wurden viele Kinder im Laufe des Jahres mit Fußzeug versorgt. Ein Ausbau der Nähstube machte es möglich, den Genossinnen das Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern zu erlernen.

Mit der Einrichtung einer Gefangenen- und Verwundetenpflege wurde ein gutes Werk errichtet. Die Gefangenenhilfe hat sich zur Aufgabe gestellt, politische Inhaftierte mit Mittagessen, Lesestoff usw. zu versorgen und auch deren Familien fürsorglich beizustehen. Die Geldsammlung für diesen Zweck zeitigte ein erfreuliches Resultat, ergänzt durch eine Verlosung bei einer Reichsbannerveranstaltung. Ferner haben sich die Genossinnen in den Ausschüssen, Kommissionen, Fraktionen und im Jugendamt der Verdrängten angenommen. Im allgemeinen Winterhilfswerk und der Volksküche halfen mehrere Genossinnen mit. Die Kinderfreundebewegung nahm einen erfreulichen Aufschwung; unsere Helferinnen leisteten dabei auch rechte Erziehungsarbeit. An den Heimabenden wurden u. a. Wahlplakate und Transparente angefertigt, sowie Spielzeug an die Arbeiter-Wohlfahrt geliefert.

All diese erfolgreiche Arbeit ist der selbstlosen Mithilfe unserer Genossinnen zu verdanken. Ihnen gebührt der Dank und ihrem Eifer nachzustreben ist Pflicht aller, damit wir das Werk vollenden können.

Die zukünftige Arbeit

Es wurde beschlossen, den internationalen Frauentag im Februar abzuhalten. Es soll eine Demonstration stattfinden, bei der auf dem Schwartauer Markt eine Ansprache gehalten wird. In Schulz' Gasthof findet anschließend eine Feiernstunde statt. Die gesamten Frauengruppen und Genossinnen des Landbestells Lübeck sollen eingeladen werden. Anschließend findet für unser Ortsverein eine Frauenwerbewoche statt. Dabei muß jede Genossin eine neue Genossin werben. Die gesamte Mithilfschaft wird erucht, in der Zeit unserer besonderen Werbung jeden Tag die Freiheits- oder die Reichsflagge zu hissen. Jede Genossin trägt unser Kampfabzeichen, die 3 Pfeile. Am 28. Januar findet unsere Wohltätigkeitsveranstaltung der Arbeiter-Wohlfahrt statt. Der Kartenverkauf beginnt in der nächsten Woche. Weiter wurde eine Autobusfahrt nach Kiel beschlossen, um den Kieler Genossinnen einen Gegenbesuch abzustatten. Eine Reisepartafest bereits ins Leben gerufen, die erste Einzahlung erfolgt am Sonnabend. Jede Bezirksführerin bearbeitet ihren Bezirk. Als Hauptkassiererin wurde Genossin Elise Wulf, Konsumverein, gewählt.

Vorstand und Funktionärinnen wurden einstimmig wiedergewählt, bis auf kleinere Veränderungen. Die imposante Versammlung wurde mit dem Lied: "Wann wir schreiten Seit' an Seit' geschlossen." E. P.

*

Notwert der Jugend!

St. Eutin, 13. Januar

In Zusammenarbeit mit der Regierung in Eutin und dem Arbeitsamt in Lübeck sollen in Eutin für das gesamte Gebiet der Nebenstelle Eutin des Arbeitsamts Lübeck Kameradschaften des Notwertes der deutschen Jugend gebildet werden. Die den Kameradschaften angehörenden Jugendlichen sollen neben beruflicher Fortbildung sonstigen Bildungsmaßnahmen und Schulung in Spiel und Sport täflich mindestens eine warme Mahlzeit erhalten. Die berufliche Fortbildung soll in Verbindung mit dem vom Arbeitsamt eingeleiteten Fachkursen erfolgen. Erwerbslose Jugendliche aller Kreise werden, soweit sie nicht bereits von Fachkursuren des Arbeitsamtes oder vom freiwilligen Arbeitsdienst erfasst sind, aufgefordert, sich umgehend im Rathaus in Eutin, Zimmer 13/14, zu melden.

Rensefeld. Achtung! Am morgigen Sonntag abend 8 Uhr veranstaltet der Freie Theater-Verein Stedekorsdorf im Lokal C. Schulz, Rensefeld, einen Theaterabend mit nachfolgendem Tanz. Das Programm: Der Schrei nach dem Rinde, Gemütskranke, Röllchen sowie die Operette "Der Hengstschuß", und dazu gute Musik läßt jeder Besucher auf seine Kosten kommen. Der Eintrittspreis beträgt für die gesamte Veranstaltung 30 Pf. Massenbesuch wird erwartet.

Feuer in Callies Werken in Grevesmühlen

Grevesmühlen, 14. Januar

Heute früh kurz nach 7 Uhr brach in dem großen Holz- und Kornlager der weitbekannten Firma Callies Feuer aus. Das Maschinenhaus war aus bisher unbekannter Ursache in Brand geraten und wurde vernichtet. Auch Holzvorräte fielen den Flammen zum Opfer. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, die ihr Hauptaugenmerk auf die umliegenden Lager legte, ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weiter um sich griff.

SPD.-Frauen werben

Sonntag, den 15. Januar, von 1/4 bis 6 Uhr im Gewerkschaftshaus

Kasper und Spiele

ausgeführt von der Kinderfreundebewegung.

Eintritt frei. — Karten bei den Distriktsführerinnen.

Frauen eierstunde 1/2 8 Uhr

Referent Genosse Senator A. Haut.

Musik — Tanz

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.



Dänisches Fischauto verunglückt

Der Chauffeur getötet

Bad Bramstedt, 13. Januar

Am Freitagmorgen raste auf der Landstraße in der Nähe der Kentfördener Heide ein dänisches Fischauto gegen einen Baum. Durch den starken Anprall wurde der Wagen eingeknickt, so daß die beiden Fahrer eingeklemmt wurden. Der Chauffeur war auf der Stelle tot, während der Beifahrer schwere Verletzungen davontrug. Man nimmt an, daß der Führer vor Uebermüdung am Steuer einschlie und dadurch die Gewalt über den Wagen verlor.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

Rund um den Erdball

Lebt die Ermordete?

Der Fall Peter / Das ungelöste Kriminalrätsel von Gera / Die Verantwortung der Geschworenen

Gera, Mitte Januar (Sig. Bericht)

Im Januar 1932 wurde der Arbeiter Kurt Peter vom Schwurgericht Gera wegen Totschlags an seine Ehefrau zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. In den verflochtenen Jahren hat dieser Prozess eine Entwicklung genommen, die in der deutschen Strafrechtspflege einzig dastehen dürfte. In einem am 16. Januar beginnenden Prozess sollen die Geschworenen nochmals prüfen, ob Peter seine Frau tatsächlich erschlagen hat oder ob — Frau Peter etwa noch lebt.

Das Reichsgericht mildert

Das erste auf 15 Jahre Zuchthaus lautende Urteil wurde vom Reichsgericht aufgehoben. Das Schwurgericht hatte zwar angenommen, daß Peter von seiner Frau zu der Tat gereizt worden sei und daß er in Erregung gehandelt habe, wandte aber trotz dieser Feststellung die milderen Bestimmungen des § 213 des Strafgesetzbuches nicht an.

Im Juli 1932 verurteilte das Schwurgericht Gera Peter zu zehn Jahren Zuchthaus. Da das Reichsgericht das erste Urteil nur im Hinblick auf das Strafmaß aufgehoben hatte, konnte der Verteidiger in der zweiten Schwurgerichtsverhandlung von ihm beabsichtigten Beweis dafür, daß Frau Peter noch nach dem Tode ihres angeblichen Todes mehrfach gesehen worden war, aus rechtlichen Gründen nicht antreten. Das zweite Urteil erlangte Rechtskraft. Peter trat die Zuchthausstrafe an. Gleichzeitig betrieb sein Anwalt für ihn das Wiederaufnahmeverfahren.

Die Tote wurde gesehen!

Das Schwurgericht hatte in seiner Urteilsbegründung festgestellt, daß Frau Peter am 9. August ihrem Mann erklärt habe, sie wolle sich von ihm trennen, um in Zukunft mit ihrem Geliebten in Halle zusammenzuleben. Während der darauf folgenden Auseinandersetzungen hat Peter dann angeblich seine Frau erschlagen.

Soweit die Urteilsbegründung. Peter selbst hat die Tat vom Augenblick seiner Verhaftung an bestritten. Im September 1930 fanden Pilszucker die Reste einer Frauenleiche. Trotz mancherlei Bedenken und widersprechender Zeugenaussagen wurden die Leichenteile als die der Frau Peter identifiziert. Festgestellt wurde gleichzeitig, daß der Handkoffer und der Rucksack, in dem die Leichenteile lagen, nie im Besitz Peters gewesen waren.

Dals nach der Verurteilung meldete sich bei dem Verteidiger ein Geraer Dekorationsmaler, der erklärte, daß er und seine Frau drei Tage nach der angeblichen Tat, nämlich am 12. August 1930 Frau Peter in Gera noch gesehen und begrüßt hätten. Eine andere Zeugin, Frau Müller, hat Frau Peter noch am 23. August 1930 gesehen. Die Zeugin erinnert sich dieses Datums deshalb genau, weil sie an dem Tag eine Rechnung bezahlte. Zwei weitere Zeugen haben ebenfalls bekundet, Frau Peter noch am 22. August gesehen zu haben.

Landgericht lustlos . . .

Auf Grund dieser Zeugenaussagen stellte die Verteidigung einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Das Landgericht in Gera lehnte den Antrag ab. Eine Beschwerde an das Oberlandesgericht in Jena führte dann zu der Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens. Die von der Verteidigung angebotenen Beweise sind durch Vernehmung der Zeugen bereits erhoben. Die Zeugen haben die Darstellungen der Verteidigung bestätigt. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß Frau Peter noch gegen Ende des Monats August 1930 gesehen worden ist. Hat aber Frau Peter nach dem 9. August 1930 noch gelebt, dann kann der zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte Ehemann sie am 9. August 1930 nicht getötet haben. Ob allerdings die bevorstehende Verhandlung vor dem Schwurgericht Gera die Frage, wo Frau Peter geblieben ist, lösen kann, bleibt zweifelhaft.

den die Gerner damals erkannt und festgenommen, später aber wieder freigelassen.

Der Umfang des Skandals

Während die Kriminalbeamten aller Länder nach den Gernern fahndeten, versuchte man in Berlin den Umfang der Verfehlungen festzustellen. Bei der Prüfung der Bücher des Bankhauses Löwenberg stellte sich heraus, daß Lewin und Rapperport falsche Wechsel in Höhe von annähernd fünf Millionen RM. in den Verkehr gebracht hatten. Ein Drittel der gefälschten Papiere lief im Inland, der Rest war nach Frankreich und Holland gegangen. Die Staatsanwaltschaft vermutete, daß auch der zweite Prokurist der Firma Löwenberg & Co., Montag, schuldig sei: sie verhaftete Montag, ließ ihn dann gegen eine Kaution von 10 000 Mark wieder frei und mußte ihm nach einer längeren Untersuchung seine Unschuld bestätigen; Montag hat von den Betrügerinnen seines Chefs nichts gewußt.

Die Eintreibung

Von Rapperport ist jede Spur verloren gegangen. Nach Lewin wurden die Nachforschungen wieder aufgenommen, als die Untersuchungsbehörden im Herbst vergangenen Jahres erfuhren, daß er versucht hatte, mit deutschen Freunden in Briefwechsel zu treten. Es stellte sich heraus, daß sich Lewin in der Nähe von Boston angesiedelt hatte. Das Reichsjustizministerium ließ nunmehr auf dem Wege über das Auswärtige Amt und den deutschen Konsul den von der Berliner Staatsanwaltschaft I erlassenen Haftbefehl an die amerikanische Bundespolizei nebst eingehenden Berichten über die Vorgänge aus dem Jahre 1929 übermitteln. Der deutsche Konsul von Toppelkirch in Boston leitete die Untersuchung. Mit Hilfe eines aus Berlin mitgebrachten Bildes gelang es ihm, den falschen Professor der Harvard-Universität zu entlarven und zu identifizieren. Zimmer dichter schloß sich die Beweiskette um den „Gelehrten“. Als er durch den zuständigen Justizkommissar aus dem Universitätsgebäude herausgeholt und ins Staatsgefängnis von East Cambridge eingeliefert worden war, bekannte er, daß er von der Beobachtung nicht das geringste bemerkt habe.

Der Philosoph

An der Harvard-Universität hat sich Lewin — er nannte sich dort Frederico Romano — den Professorenposten erschlichen: er erklärte, daß er als Doktor der Philosophie in Freiburg promoviert habe, und — man glaubte es ihm. Nun wird vorläufig seine wissenschaftliche Karriere beendet sein. Der Berliner Untersuchungsrichter hat bereits beim Justizministerium das Auslieferungsverfahren beantragt. Das Begehren wird durch das Auswärtige Amt nach Amerika weitergeleitet werden. Es ist jedoch noch nicht ohne weiteres sicher, ob dem Ersuchen stattgegeben wird. Es heißt, daß Lewin amerikanischer Staatsbürger sei. Man wird sich jetzt drüben seine Staatsbürgerpapiere genau ansehen . . .



Das Polizeipräsidium in Barcelona

Inser neuestes Bild von den Unruhen in Spanien zeigt die Verwüstungen vor dem Polizeipräsidium in Barcelona, das durch Bombenwürfe in die Luft gesprengt werden sollte. Das Gebäude selbst blieb zwar stehen und nur das Straßenpflaster wurde aufgerissen, jedoch mußten drei Polizisten bei diesem Attentat ihr Leben lassen.

Der falsche Professor

Der Geniestreich des Berliner Millionenbetrügers Norman-Lewin Wechselgefälschungen und wissenschaftliche Vorträge

In Cambridge (Massachusetts, USA) wurde nach eingehender Beobachtung der Professor der Volkswirtschaft an der Harvard-Universität, Dr. Frederic Norman, verhaftet: er ist niemand anderes als der nach Unterschlagung von etwa fünf Millionen Mark seit drei Jahren aus Berlin geflüchtete Bankier Dr. J. Lewin, der ehemalige Inhaber des bekannten Bankhauses G. Löwenberg & Co. Norman-Lewins Verhaftung hat unter der Studenten der Harvard-Universität nicht wenig Beachtung erregt. „Norman“ galt ihnen als wissenschaftliche Kapazität ersten Ranges. Besonders schätzte man seine wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen über Südamerika.

Der Zusammenbruch im Januar 1929

Lewin, der 1887 in Kiew geboren ist, war bis zum Kriege Bankdirektor in Petersburg. Nach Ausbruch der russischen Revolution kam er nach Berlin. Er kaufte hier das alt angesehene Bankhaus Löwenberg auf. Die Inflation verschaffte ihm ein Riesenvermögen. In der folgenden Periode der Stabilisierung konnte er sich nicht halten. Er wurde zum Wechselwindler. Gemeinjam mit seinem Prokuristen Rapperport brachte er gefälschte Wechsel, die auf ausländische Währung lauteten und den Stempel eines Dessauer Industrieunternehmens trugen, in Verkehr. Die Schuldigen verstanden es jedoch, die Fälschung zunächst zu vertuschen und den Verdacht auf andere Personen, insbesondere auf den Prokuristen eines Berliner Privatbankhauses, zu lenken. Der Prokurist wurde damals von seiner Firma sofort zur Disposition gestellt. Er erstattete Anzeige wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges gegen sich selbst. Als nunmehr die Staatsanwaltschaft eingriff, stellte sich sehr rasch heraus, daß Lewin und Rapperport die Fälschungen begangen hatten.

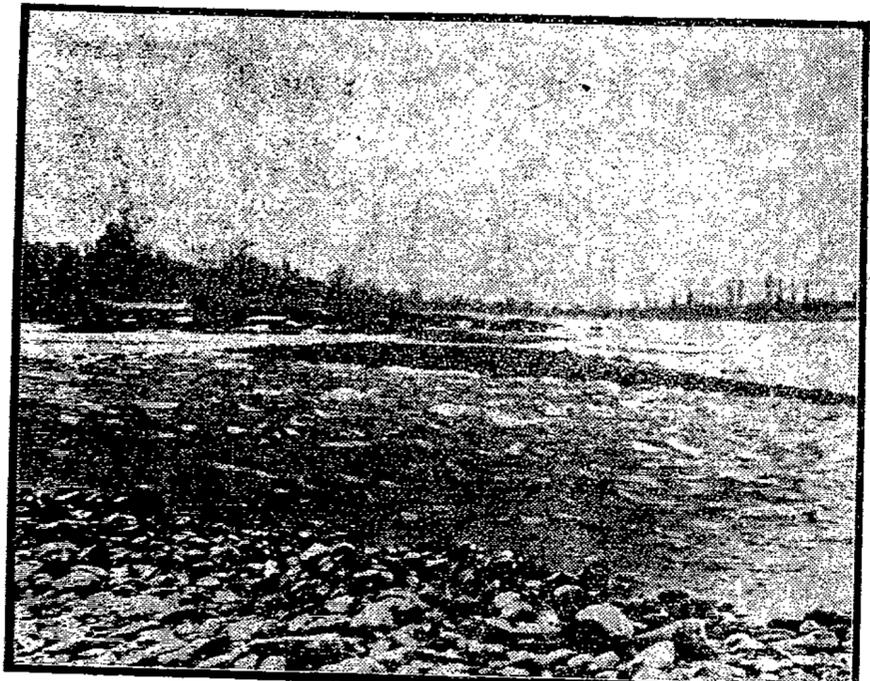
Ueber Schneemühl nach Rio!

Die Gerner hatten rechtzeitig erfahren, daß sich die Schlinge der Aufklärung immer enger um ihre Köpfe zog. Lewin flüchtete als erster; er entkam per Flugzeug nach Paris. Rapperport fuhr zusammen mit seinem zweiten Prokuristen Montag im Auto nach Schneemühl — angeblich sollten hier große Geschäftsabläufe getätigt werden. Nachdem sich Montag und der Chauffeur ab-

nungslös zur Nachtruhe begeben hatten, machte sich Rapperport schleunigst davon; einen Tag später traf er sich mit Lewin in Paris. Von hier aus eruchten die Schwindler die Berliner Staatsanwaltschaft um freies Geleit, gingen jedoch auf das richterliche Verlangen, eine Kaution von je 100 000 Mark zu stellen und die Pässe abzugeben, nicht ein. Stattdessen halten sie noch ihre Frauen aus Berlin und führen mit ihnen nunmehr nach Rio de Janeiro. Als das Schiff im Hafen einlief, wurden die Betrüger von den Kriminalbeamten erkannt und festgenommen. Man hat sie jedoch nicht antragsgemäß nach Deutschland ausgeliefert — angeblich traf das von den brasilianischen Behörden verlangte Belästigungsmaterial nicht rechtzeitig ein —, sondern über die Grenze nach Argentinien abgeschoben. In Buenos Aires wur-

Die steineren Schwellen des Rheins treten zutage

Durch die Inbetriebnahme des französischen Kraftwerkes „Energie électrique du Rhin“ sind dem Rhein auf der Strecke Markt-Stein plötzlich so große Wassermassen entzogen worden, daß der ohnehin schon niedrige Wasserstand nochmals um ein halbes Meter gesunken ist und die steineren Schwellen — wie man auch aus unserem Bilde ersieht — in Form riesiger Felsbänke zutage getreten sind. Die Riesbänke erreichen eine Höhe von zwei Meter bei einer Breite von 100 Meter und einer Länge von über einem Kilometer.



Flugzeugkatastrophen

In Nordafrika ereigneten sich zwei schwere Flugzeugunfälle. Das Postflugzeug Algier-Marseille schlug beim Start im Hafen von Algier infolge des zu hohen Wellenganges um; der Telegraphist kam ums Leben. In der Nähe von Tunis stürzte ein Militärflugzeug in einen See; die vier Insassen wurden getötet. — Beim Start von Plymouth sound kollidierte ein großes Seeflugzeug mit den Marineverkanlagen. Es stieß mit einem Flügel gegen die Dockanlagen und stürzte ins Meer. Den sofort herbeieilenden Schnellbooten der Marineflottille sowie Fischerbooten gelang es, neun Mann der Besatzung zu retten. Von ihnen war ein Mann schwer und sechs leichter verletzt. Ein Mann der Besatzung wird vermisst und man befürchtet, daß er ertrunken ist.

Bloden-Karl's Geld

Die Strafkammer Potsdam verurteilte den früheren städtischen Angestellten Klm wegen fortgesetzten Münzverbrechens und Betruges zu zwei Jahren 1 Monat Zuchthaus, einen Kaufmann Kühnbaum aus Berlin zu 2 Jahren Zuchthaus. Klm hat von Kühnbaum eine Anzahl falscher Fünfmarkstücke — das Stück zu 2,50 Mark — gekauft und dann in Potsdam verbreitet. Kühnbaum hat das Falschgeld von einem gewissen in Berlin N. wohnhaften „Bloden-Karl“ erworben.

Kinderlähmung eines Soldaten. Ein Soldat des Dresdener Infanterie-Regiments Nr. 10 verstarb an spinaler Kinderlähmung. Er hat sich während seines Weihnachtsurlaubs in der Tschechoslowakei infiziert.

Der Rote Eulenspiegel

Der Herr in der Kutsche

Ballade mit moralischem Ausklang
Die gelehrten Patrioten können wirklich nicht klagen.
Augenblicklich wird Vaterland sehr getragen.
Und wer Näheres darüber zu wissen begehrt,
Dem wird es als Schicksalsgemeinschaft erklärt.
So weit, so gut.

Nationalismus ist heute die große Mode,
Und die Klugen, die heulen jetzt mit den Wölfen.
Ich persönlich aber, ich kann mir nicht helfen:
Ich denke immer an eine kleine Episode.
Lassen Sie sich mal erzählen:

Wir lagen in Maadmes, dem Etappenest,
Immer fünfzehn Mann in ein Loch von Zimmer gepreßt.
Zwar kamen hier nicht die Granaten geplautzt,
Dafür wurden wir fürchterlich angeschautzt
Und bekamen ein Schweinefutter als Fraß.
Mein Gott, wird man sagen, ein Krieg ist kein Spaß!
Sicherlich richtig.

Aber wenn wir uns nun aus den Fenstern bogen,
Wurden wir einer Kutsche zuweilen gewahrt,
Die wurde von herrlichen Schimmeln gezogen
Und ein Herr saß in ihr mit silbernem Haar.
Annahmbar die Miene, das Kleid ohne Tadel,
Jugend so'n alter französischer Adel.
Er lebe, so hieß es, in dritter Ehe
Und bewohne ein Schloß irgendwo in der Nähe.
Und wie er dahinfuhr so an der Wiese,
Als er morgen gewißlich kein Öberrgemiße.
Da dachten wir frontierfahrenden Krieger:
Der ist nun Bestiegter!

Und wir sind die Sieger!

Musgerechnet!

Die Schicksalsgemeinschaft wird vorgeschoben.
Es gibt die unten und es gibt die oben.
Wie immer die unten fürs Vaterland siegen:
Ihnen bleibt nur der Dreck und das blutige Getimmel.
Und selbst wenn die Oben mal unterliegen:
Es ziehen sie Schimmel.

Man notiere:

Der Helbenlorbeer nur wenig nützt.
Wichtig ist es, wer drin in der Kutsche sitzt.

Hans Bauer.

Er schlägt einen Nagel ein

Von Hardy Worm

Die Aussenberg Verlagsgesellschaft m. b. S., Berlin W. 30,
hat soeben „Das tolle Entenbrot“ herausgegeben, das zahl-
reiche Karikaturen, Witze, Anekdoten, Gedichte und Kurzge-
schichten der besten deutschen Satiriker enthält. Die nach-
folgende Summernote ist dem lustigen Buche entnommen.

„Das muß anders werden“, sagte Herr Knipse, als ihm der
Regulator auf den Schädel fiel. „Das Werk leidet darunter,
wenn die Uhr dauernd herunterfällt. Erwinnere mich nach dem Essen
daran, daß ich den Nagel einschlage.“

Nach dem Essen erinnerte Frau Knipse ihren Mann daran.
Aber der hatte gerade die untersten Westentaschen geöffnet
und brummte:

„Du gönnt mir auch nicht fünf Minuten Ruhe. Schlag du
mal kurz nach dem Essen einen Nagel ein. Die Sache hat noch
eine Stunde Zeit. Die Uhr liegt da unten ganz gut.“

Nach einer Stunde erhob sich Herr Knipse und rief selbst-
bewußt auf den Flur:

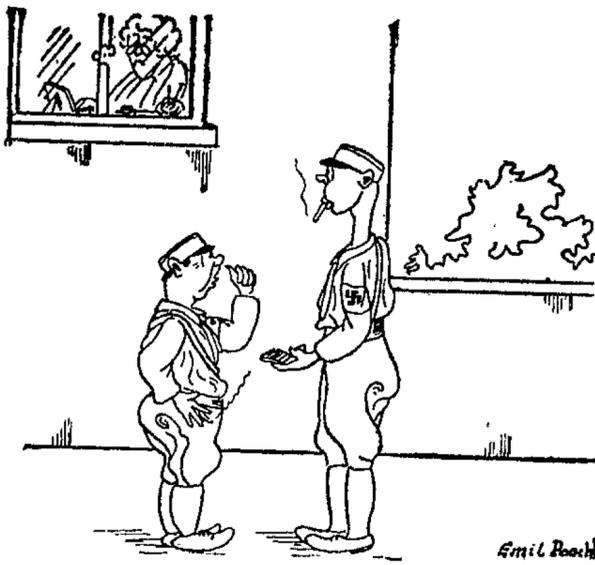
„Na, wo steckt ihr denn wieder? Wenn man auch braucht,
seid ihr nicht zu finden.“

Aufgeregt kamen Frau Knipse und die Stütze herbeigeeilt.

„Sa, warum kommt ihr denn ohne Leiter? Soll ich den Re-
gulator vielleicht in Bauchhöhe annageln?“

Die Stütze schleppte keuchend die Leiter herbei. Frau Knipse
brachte den Nagelkasten. Er aber stand da wie der Herr, der die
beerscharen mustert.

„So, hier wollen wir die Leiter aufstellen. An dieser Stelle
hängt die Uhr günstiger.“ Und er bestieg die Leiter. „Wollt ihr
wohl festhalten! Ich soll wohl von hier oben herunterstürzen?
Klein hat sich neulich auch erst ein Bein gebrochen. Na, was
sagen Sie denn da, Marie? Geben Sie mir doch den Nagel her.
Nein, den nicht. Den andern. Nein, den auch nicht. Na, geben Sie



Seine Mutter

Kamerad, was ist denn das für 'ne alte Frau, die dauernd am
Fenster sitzt? — Ach, das ist meine Mutter. Weisste, mein Bruder
ist 1914 im Felde gefallen und nun besetzt sie sich immerzu sein
Bild! — Na, das ist aber komisch! ... Hier, rauch eine!

Schon den ersten. Der wird wohl halten. Na, und der Hammer?
Soll ich den Nagel mit der Hand einschlagen? Bin ich ein Breit-
bart? So, nun haltet fest.“

Herr Knipse beugte sich zurück, hielt mit der Linken den
Nagel gegen die Wand, zielte wie auf dem Exerzierplatz und haute
sich mit dem Hammer auf den Daumen. Der Hammer fiel her-
unter und traf Marie auf den Kopf. Die schloß die Augen,
schwankte und sagte „O, Jesus!“ Sie war eine standhafte Stütze
vom Lande.

Um so mehr brüllte Herr Knipse. Er wälzte den Daumen im
Munde herum und wurde blau wie eine Vflaume.

Nach einer Viertelstunde schlug er zum zweiten Male zu.
Der Nagel krümmte sich beizeiten und wurde ein Häfchen.

„Habe ich Ihnen nicht gleich gesagt, Sie sollten mir den
anderen Nagel geben? Dieser hier ist zu schwach.“

Knipse haute zum dritten Male zu. Aber der Nagel drang
nicht ins Mauerwerk. Herr Knipse sagte „Nanu“ und betrachtete
sich den Hammer. Aber der sah aus wie sonst. „Hier ist keine
Fuge. Wir müssen eine andere Stelle suchen für die Uhr. Paßt
auf, ich komme jetzt herunter.“

Nach einer weiteren Viertelstunde schlug Herr Knipse an
einer anderen Stelle zu. Der Nagel rutschte rein wie in Butter.

„Paß auf, daß der Nagel nicht im Nebenzimmer durchkommt“,
warnte Frau Knipse, die sich ein Küchenblech über den Kopf hielt,
um nicht von herunterfallenden Gegenständen getroffen zu werden.

„I wo,“ sagte der Hämmerer und schlug derartig zu, daß
der Nagel bis auf die Kuppe im Mauerwerk versank.

„Er ist im andern Zimmer durchgekommen!“ schreit Frau
Knipse.

„Das werden wir gleich haben“, sagt er. „Der Nagel ist
eben ein bißchen tief gegangen. Deswegen brauchst du nicht so
zu brüllen. Marie, reichen Sie mir die Zange, ich werde ihn
herausholen.“

Marie reicht ihm die Zange.

Herr Knipse bekommt einen fanatischen Blick und versucht,
den Nagel beim Kopf zu packen. Eine ziehende Bewegung, Herr
Knipse rutscht ab, stürzt von der Leiter und bricht sich den Hals.

Da nimmt seine Frau die Uhr, geht ins Nebenzimmer und
hängt sie an den durchgekommenen Nagel.

Da hängt sie jetzt noch.
Aber sie schlägt seitdem nicht mehr.
Ihren sind so gefühlvoll.

Fromm

Kam ein halberwachsenes Mädchen zum Pastor des Gemeinde-
bezirks und bat um Unterstützung für sich und die Angehörigen.
Stützte der Pastor: „Euch kenn' ich aber doch gar nicht! Kommt
Ihr nie in die Kirche?“ Sagte das Mädel: „Ne. — Fromm
sind wa bloß, wenn wa nicht mehr zu fressen
ham!“ (Simplizissimus.)

Der Schöpfung letzter Akt

Einer der Himmelschen droben sah auf die Welt. Die schien
ihm gar nicht so recht bestellt: Der Eine baut Häuser und lebt
vom Zins, der andere erfreut sich ererbten Gewinns. Der 3.
Spezialist für Defraudationen, jener Heiratschwindler mit Gra-
fenkronen. Der stapelt Devisen und schmuggelt Juwelen; jener
bricht ein, um sie zu stehlen. Kurzum, sie sind sehr verschiednen
gelungen, die Herren vom Zins und die schweren Jungen!

Dem Himmelschen tat der Anblick nicht wohl: Der verschleßt
Wagenladungen Alkohol, jener lehrt Freiheit und Menschen-
rechte. Der blühtert sich auf zum Gottesnechte, jener spielt In-
tendant und trägt die Kultur, ein anderer macht sich zum Nazi mit
Treueschwur! Sie alle sind gegeneinander am Platze, die Herren
mit Schmissen, mit Orden und Glaze!

Der legt die Bombe; der hofft, daß sie plagt; jener kriegt
tausend Mark, weil ihm die Nase zerträt der Liebingskater
Lilian Harveys. Auf allem steht wohl überlegt ein Preis! Der
Bogt, der rubert, der schwimmt in Notorden; der geht ins Aus-
land und hamstert Orden; der tut so als ob, jener spricht relativ,
und geht es nicht gerade, so geht es schief!

So sah der Betrachter droben im Himmel auf Erden das
menschliche Gewimmel, und er schrieb sogleich dem Lieben Gott, die
Feder getaucht in Hohn und Spott: „Was bleibt dem Menschen
für ein Vergnügen, wenn alle tagtäglich das Ihrige kriegen! Es
zeigt sich bekanntlich der wahre Wert, wenn man nicht kriegt, was
man begehrt! Erst, wenn man weiß, wie Hunger tut, schmeckt
einem die warme Suppe gut!“

So schön und gut Deine Schöpfung auch war, es fehlt darin
noch ein Exemplar, nichts zu haben, als Hunger voll Dual,
hungernde Genossen ohne Zahl, endlose Wartestunden ohne Pausen,
gleichgültig behandelt von Bananen, verflaut von Gesehen,
Statuten und Pflichten, verelendet von dem Worte Verzichten, —
es fehlt der hungernde Mensch ohne Arbeit und Geld!“ (— und
so kam der Arbeitslose auch noch zur Welt!) Marim.

Einer unter uns

Von Kurt Kaiser-Blüth

Mathias Krautschke war in allen unterweltlichen Dingen
bestens erfahren.

Kein Paragraph des Strafgesetzbuches war ihm fremd, keinen
Coup gab es, mit dem er nicht schon verständig gefickelagt hatte.

Eines Tages stand Krautschke vor dem Bankrott.

Kurz entschlossen beschah er die verfahrenere Situation, erwog
alle vorhandenen Möglichkeiten und sagte Konkurs an.

Von den Ersparnissen seines Bankrotts kaufte er sich Mehl,
Eier, Kunstmarmelade, Viehsalz und Gummiarabicum in großen
Mengen, rührte alles gut durcheinander und brachte die so ge-
wonnene Mischung als „Prima Hundelucken“ auf den Markt.

Nachdem Krautschkes Präparat ein Massensterben von Vier-
beinern hervorgerufen hatte und die Tierchirurgievereinungen pro-
testierten, beschloß Krautschke, alles auf eine Karte zu setzen.

Er gab seinem „Hundelucken“ mehrere Spritzen Rhizinusdr,
übergoß ihn mit diversen Wasserfarben und brachte ihn dann
gleichzeitig als „Kindernährmittel“, „Brusttee für Schwangere“
und als „Sexualkräftigungsmittel“ für Neurasstheniker auf den
Markt.

Nach einem Jahr befand sich Krautschke im glücklichen Besitz
einer Villa, zwei eleganten Autos und eines vielstelligen Aus-
landskontos.

Und wieder ein Jahr später sah er im Zuchthaus.

Wo er sich auf seinen neuen Coup vorbereitete — —!

Die Krankensuppe

Die Frau eines Kleinbauern ist in die Wochen gekommen,
so daß dem Ehemann auch noch die Führung der Küche obliegt.
Er kocht nun nicht gerade üppig.

Eines Mittags bringt er seiner Frau eine armselige Wasser-
suppe, in die mehr Augen hinein- als herausgucken. Als die
Wöchnerin ein enttäuschtes, abwehrendes Gesicht macht, fährt sie
ihre Ehemann unwillig an: „Wenn du se nit willst, ba h,
schlag' ich mer zwei Eier enei un ess' se selwer.“

(Simplizissimus.)

Dann allerdings

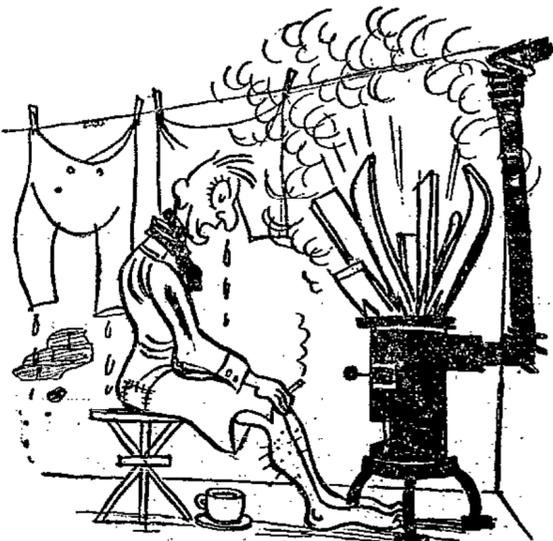
Schaffner: „Sie müssen für den Jungen bezahlen, der ist ja
schon über sechs Jahre alt!“

Dame: „Ich habe aber noch nie für ihn bezahlen müssen!“

Schaffner: „Unmöglich. Man sieht doch, daß der Junge min-
destens zwölf Jahr alt ist.“

Dame: „Sicher. Aber wenn er gar nicht mein Junge ist,
wiefo soll ich dann für ihn bezahlen?“

Wintersport 1933



Die Lösung

Ich hab meine Brettkin in den Ofen gesteckt. Das macht wärmer,
es wenn ich jetzt damit fahren würde, wenn wir Schnee hätten!“



Ausdauer

„Warten wir, bis Schnee kommt. Wenn es nichts mehr wird,
nehmen wir gleich unsere Sommerhose!“



Der Wirt vom Wintersporthotel

„Schonmal haben sie die Verantwortung wegen Schnee-
mangel abgefragt. Jetzt muß ich meine 2000 Knod-
würste wahrhaftig selber essen!“

Amlicher Teil

Aufklärung

Über den Einbau von Ersatzbrennern in Gasverbrauchsapparate

Auf Grund der Zulassungsbedingungen für Installateure zur Herstellung von Gas-Einrichtungen und Wasserleitungsanlagen im Versorgungsgebiet der Städtischen Betriebe Lübeck vom 27. 5. 31 ist lt. § 1 Abs. 1 für alle innerhalb des Abgabegebietes der Gas- und Wasserwerke herzustellenden Einrichtungen und Veränderungen an bestehenden Einrichtungen die Genehmigung der Werke erforderlich. Danach dürfen auch Ersatzbrenner nur durch die von den Städtischen Betrieben zugelassenen Gewerbetreibenden eingebaut werden. Die Namen der zugelassenen Gewerbetreibenden liegen in der Geschäftsstelle der Städtischen Betriebe, Moislinger Allee 9, aus.

Nach Versuchen und Erfahrungen der Städtischen Betriebe kommen solche zum Einbau empfohlenen Brenner nur dort in Frage, wo es sich um Ersatzbrenner in alten Herden und Kochern mit veralteten und abgängigen Brennern handelt. Bei modernen Kochern mit modernen Brennern ist ein Vorteil durch Einbau von Ersatzbrennern nicht zu erwarten.

Auf Grund von Vorkenntnissen bei der Anpreisung solcher Ersatzbrenner beim Publikum werden die Abnehmer erneut darauf hingewiesen, sich vor der Beschaffung neuer Brenner an die Gaswerke oder die Werkstelle zu wenden, da diese über Ersatzbrenner weitgehend unterrichtet und bemüht sind, dem gasverbrauchenden Publikum bei der Beschaffung von Kochern, Brennern, Apparaten usw. bestens zu dienen. (349)

Lübeck, den 13. Januar 1933.
Städtische Betriebe.

Durch Ausschlußurteil vom 7. Januar 1933 ist der Hypothekenbrief über die im Grundbuch von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 1320, in Abteilung III unter Nr. 12 zu Lasten des Grundstücks Elffischerstraße 3 für die Witwe Paula Tobias geb. Neumann in Lübeck, Königstraße 47, eingetragene Hypothek von 925,- Goldmark für kraftlos erklärt. (359)

Lübeck, den 12. Januar 1933.
Das Amtsgericht, Abteilung 6.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Große Burgstraße 4, Zimmer 26, versteigert werden:

1. **Fackenburger Allee Nr. 36**, groß 2 a 14 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 548 auf den Namen des Heinrich Gottlob Herbert Wendt in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 21. März 1932, am Dienstag, dem 28. Februar 1933, 9 Uhr.
 2. **Humbstraße Nr. 79**, groß 4 a 37 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 606 auf den Namen des Maschinenfabrikanten Heinrich Carl Osterloh in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. Oktober 1931, am Dienstag, dem 28. Februar 1933, 9 1/4 Uhr.
 3. **Humbstraße Nr. 81**, groß 1 a 98 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 607 auf den Namen des Fabrikanten Karl Bernhard Osterloh in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 8. März 1932, am Dienstag, dem 28. Februar 1933, 9 1/4 Uhr.
 4. **Raffanien-Allee Nr. 13**, groß 12 a 62 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 386 auf den Namen 1. der Ehefrau des Mineralwasserfabrikanten Peter Johann Hinrich Hermann, Maria Christina Emma geb. Wöhl in Lübeck, 2. a) der Witwe des Mineralwasserfabrikanten Peter Johann Hinrich Hermann, Maria Christina Emma verm. Ristan geb. Wöhl in Lübeck, b) des Expedienten Joachim Heinrich Johannes Hermann in Lübeck, c) des Drogeristen Hans Friedrich Wilhelm Hermann in Lübeck, d) der Witwe Emma Elsa Clara Schwabach geb. Hermann in Lübeck, e) des Mineralwasserfabrikanten Fritz Johann Ernst Hermann in Lübeck, f) des Kaufmanns Arthur Wilhelm Hugo Hermann in New-York, in ungeteilter Erbengemeinschaft eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. Dezember 1932, am Dienstag, dem 28. Februar 1933, 9 1/4 Uhr.
 5. **Glodegierstraße Nr. 20**, groß 4 a 35 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 633, jetzt herrenlos, früher auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft S. Meyer & Co. in Lübeck eingetragen gewesen, erste Beschlagnahme am 9. August 1932, am Dienstag, dem 28. Februar 1933, 10 Uhr.
 6. **Au der Untertreibe Nr. 46**, groß 2 a 57 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 353 auf den Namen des Kaufmanns Adolf Kuboff (genannt Das) Wilm in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 9. März 1932, am Dienstag, dem 28. Februar 1933, 10 1/4 Uhr.
 7. **Herberplatz Nr. 3**, groß 5 a 43 qm, im Grundbuche von Lübeck, St. Jürgen, Blatt 1653 auf den Namen der unverehelichten Antonie Marie Luise Wenda in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 10. Juni 1932, am Dienstag, dem 28. Februar 1933, 10 1/4 Uhr.
- Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie z. St. der Eintragung des Versteigerungsverzeichnisses aus dem Grundbuche

RAUM

mit der Ware zu Schleuderpreisen im Inventur-Verkauf!

Vom 9. bis 24. Januar

Einige Beispiele unserer Billigkeit:

Kleider- und Hemden-Zephir 25 Pl.
einfarbig u. gestreift Mtr.

Beiderwand 45 Pl.
Schotten- und Streifenmuster Meter

Morgenrock-Stoffe 60 Pl.
mollig warme Qualität, 70 cm breit, Meter

Dowlas und Haustuche 75 Pl.
140 und 160 cm breit Meter 95 Pf. und

Mantelstoffe 95 Pl.
gute Qualitäten Meter 1.95 und

Kleiderstoffe 1.45
reine, beste Wolle, 100 u. 130 cm br., Meter 1.95 u.

Mengenabgabe vorbehalten - Verkauf soweit Vorrat!
Besichtigen Sie unsere Schaufenster und zwanglos unser grosses Lager!

W&M Stoffe Web- und Manufakturwaren Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Lübeck, Sandstraße 18

nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag z. St. der ersten Beschlagnahme des Grundstücks, bereits verstrichen war.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lübeck, den 13. Januar 1933 (360)
Das Amtsgericht, Abteilung 10.

Am 13. Januar 1933 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: Otto Hoffmann, Lübeck, Inhaber: Otto August Paul Hoffmann, Kaufmann, Lübeck. Der Ehefrau Carla Hoffmann geborenen Joost in Lübeck ist Procura erteilt worden. 2. bei der Firma: Rudolph Raschadt Aktiengesellschaft Berlin, Zweigniederlassung Lübeck. Paul Sprichmann, Paul Braunschweig, Karl Weyl und Ernst Braunschweig sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Kaufmännischer Direktor Dr. Clemens Pfaffmann, Berlin, ist zum Vorstandsmitglied bestellt. 3. bei der Firma: Lübecker Fleder-Werke Aktien-gesellschaft, Lübeck. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Dezember 1932 sind die auf Grund des Artikels VIII der Notverordnung vom 19. September 1931 aufgehobenen §§ 9 (Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrates), 14 (Aufwandsentschädigung für Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder) und 20 Ziffer 4 (Gewinnbeteiligung der Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder) wieder in Kraft gesetzt worden; § 14 jedoch in abgeänderter Fassung. 4. bei der Firma J. Borgwardt, Lübeck. Jeglicher Inhaber: August Karl Sommer, Schlachtermeister, Niendorf a. D. Der Uebertragung der Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Schlachtermeister August Karl Sommer ausgeschlossen. 5. bei der Firma: Klobbe & Co., Wein- und Spirituosen-Händler, Lübeck. Der unverehelichten Paula Emma Maria Klobbe in Lübeck ist Procura erteilt worden. 6. bei der Firma: Erich B. Haus, Lübeck. Die Procura des Kaufmanns Erich Haus ist erloschen. Die Firma ist erloschen. 7. bei der Firma: Heinrich Pang, Lübeck. Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Lübeck.

Ferienordnung

Die Schulferien für das Schuljahr 1933/34 sind für die allgemeinbildenden Schulen im Stadt- und Eingemeindungsgebiet wie folgt festgelegt worden:

Schluß des Unterrichts: Wiederbeginn

Ostern: Sonnabend, 8. 4. 1933 Mittwoch, 26. 4. 1933
Pfingsten: Freitag, 2. 6. 1933 Donnerstag, 8. 6. 1933
Sommer: Freitag, 30. 6. 1933 Donnerstag, 3. 8. 1933
Herbst: Sonnabend, 30. 9. 1933 Donnerstag, 12. 10. 1933
Weihnachten: Donnerstag, 21. 12. 1933 Donnerstag, 4. 1. 1934
Schluß des Schuljahres: Freitag, 23. März 1934.

Lübeck, den 13. Januar 1933.

Die Oberschulbehörde.

Billige und doch gute Toilette-Seifen

Coros Palmseife mit Lanolin überfettet . . 6 St. 50 ¢
Feine Fettseifen 83% Fettgehalt { 3 St. 23 ¢
 { 6 St. 45 ¢
Badeseife 1 St. 5 ¢
Weisse Familienseife 1 St. 10 ¢

Sievers & Brandt

gegr. 1859 gold. Medaille 1913
Hützstraße 26 Fünfhausen 7
(Stapeltdorf) Ahrensböcker Str. 32

Kaufgesuche

Bausparkallervertrag „Vorwärts“ sofort zu kaufen geg. Angeb. mit Angabe des Betrages usw. unt. G 30 a. d. Exp. Al. Sparherd zu kauf. gesucht. Ang. u. G 31 a. d. Exp. d. St. 32

Verkäufe

Garnierter Babylub:swagen zu verk. Pultenstraße 18 I. Schaller, Barstr. 111.

Eine Schulter, 25 Pfd. u. Speckseite, 18 Pfd. zu verk. Angeb. unter G 33 an die Exp. 265

2 Oberbetten, neu à 11.-. Betten-Wertr. ss. Blumenstraße 7 a, (Bahnhof)

2 gr. Bettbezüge und 2 schöne Kissen zu verk. nur 6.50 Mfr. Bettflak. u. angestaubte Wäsche spottbillig! Unterbetten 10.-, Oberbetten 11.- neu Wäschevertrieb Beckersgrube 60 II.

11. Kleiderstr. u. Stubettweg, bill. z. b. Stadelndorf, Schaller, Barstr. 111.

Fahrräder, Nähmasch. Ankauf, Verk., Tausch Neu 28.50, Schläuche 40 ¢, Mäntel 80 ¢ an, Pedale 75 ¢ an, Rahm. Seile u. Lat. bill. Fahrradfedern, Beckersgrube 61

Ranarien-Hähne zu verkaufen. 853 Glandorppstraße 27, II.

2 Satz prima Ferkel zu verkaufen. 854 Arminstraße 19

Große Auswahl in Ferkeln u. Jungägern Stadelndorf, Schaller, Barstr. 111.

Familien-Anzeigen

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Max Sinn
im 36. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Emma Sinn, geb. Pohl
nebst allen Angehörigen
Lübeck, den 13. Januar 1933
Löhnowstraße 9, I.
Trauerfeier am Mittwoch, dem 18. Januar, nachmittags 2 Uhr im Krematorium Vorwerk 870

Es verstarb unser Kollege, der Lastdiarbeiter
Paul Schrader
Ehre seinem Andenken!
Trauerfeier Dienstag, 17. Januar, 13 1/4 Uhr im Krematorium.
Die Ortsverwaltung

DANKSAGUNG
Für die innigste Teilnahme, sowie Herrn Pastor Fischer für seine trostreichen Worte beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, sagen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank.
Johannes Gieseler u. Frau Schlotup

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sowie Herrn Pastor Beckermeier für seine tröstenden Worte und die vielen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank.
W. Roth und Kinder

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Herrn Pastor Zietz für seine trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichsten Dank.
Detlef Muuß und Kinder
Bad-Schwartau, den 13. Januar 1933.

Vermietungen
2 leere Zimm. an ruh. saub. Leute zu verm. 269 Vorwerk, Katerstieg 3.

Mietgesuche
Stndl. alt. Ehepaar f. bill. 2-Z-Wohn. Ang. u. G 32 an d. Exp. 857

Verschiedene
7 Zu Feiertlichkeiten werd. Gehrock-, Cut., Smoking- und Frackanzüge vermietet. 469 Bohnhoff, Petri-Kirchhof 7

Meine Praxis befindet sich jetzt
Johannissir. 15. Ecke Königsir.
K. Strauß staatlich geprüfter Dentist

Öffentliche Versteigerung in Utecht
Am Montag, dem 16. ds. Mtz., vorm. 9 Uhr sollen in Utecht nachstehende Gegenstände öffentlich versteigert werden:
1 Lastauto „Chevrolet“
1 großer eiserner Saalofen
Gammelpunkt der Käufer 8 1/4 Uhr bei der Meierei.
Böttcher, Obergerichtsvollzieher

Leihhaus-Versteigerung
Dienstag, den 17. Januar 1933, morgens 9 1/2 Uhr im Leihhaus Beckersgrube 80. Laut Voranzeige kommen die verfallenen Pfänder bis Nr. 31 409 zum öffentlichen Aufgebot. (348)
Lübecker Leihhaus und Lombard
Fritz Meyer, Beckersgrube 80.

Hut-Ziehe jetzt nebenan **Wahmstr. 11**
Verlangen Sie noch heute
unser Sonderangebot Touren-, Ballon- u. Kinder-Fahrräder schon von RM 32.- an mit Garantie
Tausende von Dankschreiben
E. & P. Stricker, Brackwede-Blostedt
Fahrradfabrik. Nr. 202

Partei, Gewerkschaft, Betriebsrat

Die Parole für die Betriebsrätewahlen 1933

Die Lösung für die Betriebsrätewahlen 1933 lautet, wie die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, in ihrer neuesten Nummer ankündigt: Einigung der Arbeiterschaft in den Gewerkschaften!

Die Kommunisten wollen das Betriebsrätegesetz für ihre parteipolitische Agitation ausnützen. Ihnen ist es niemals um die sachliche Erfüllung der Rechte und Pflichten aus dem Betriebsrätegesetz zu tun gewesen. Dem parteipolitischen Anflug muß aber bei den neuen Betriebsrätewahlen ein Ende gemacht werden. Politische Parteien einerseits, Gewerkschaften andererseits und außerdem gesetzliche Betriebsvertreter, erklärt die Gewerkschaftszeitung, „haben je für sich ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen. Die politischen Verhältnisse in Deutschland in fortschrittlichem Sinne zu gestalten, ist vornehmlich Sache politischer Parteien. Die wirtschaftlichen und sozialen Rechte der Arbeiter auszubauen und zu verbessern, ist in erster Linie Sache der Gewerkschaften. Die Durchführung der gesetzlichen und tarifvertraglichen Rechte in den Betrieben neben den Gewerkschaften zu überwachen, den Entlassungsschutz der Belegschaftsangehörigen durchzuführen, ist gesetzliche Aufgabe der Betriebsvertretungen. So hat jeder Teil seine eigenen selbständigen Aufgaben. Es ist im übrigen nicht nur selbstverständlich, sondern auch die Pflicht jedes aufgestellten Arbeiters, sich gewerkschaftlich und politisch zu betätigen. Mit der Durchführung der Rechte und Pflichten aus dem Betriebsrätegesetz hat das alles aber nichts zu tun. Da aber die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Belegschaften von den Gewerkschaften gestaltet werden, da die Gewerkschaften die Träger der Tarifverträge sind, empfangen die Betriebsvertretungen aus den Gewerkschaften ihre Kraft und ihr Aufgabengebiet. Aus diesem Grunde sind sie der verlängerte Arm der Gewerkschaften.

Gewerkschaften und Betriebsräte sind eins!

Der Einfluß der freien Gewerkschaften in den Betriebsvertretungen ist, wie ein Blick auf das Ergebnis der Wahlen von 1930 und 1931 zeigt, vollkommen ausschlaggebend. Die freien Gewerkschaften konnten 1930 135 689 Betriebsvertretungsmitglieder musternd und 1931, also nachdem die Beschäftigtenzahl stark zurückgegangen war, 115 671. Demgegenüber fallen die Ziffern der Kommunisten kaum ins Gewicht. Gewiß hat die Zahl der kommunistischen Betriebsvertretungsmitglieder von 1930 (2374) bis 1931 (4664) sich verdoppelt. Da aber der prozentuale Anteil der Kommunisten an der Gesamtzahl der Betriebsvertretungsmitglieder nur von 1,5 auf 3,4 v. S. gestiegen ist, sind sie nach wie vor bedeutungslos.

Das alles darf natürlich kein Grund sein, nun etwa die Hände in den Schoß zu legen. Wer auf die parteipolitische Fortführungsarbeit der Kommunisten oder Nationalsozialisten hereinfällt, schädigt die Interessen der Arbeiterklasse.

Der Kampf der französischen Hosenarbeiter

Paris, 13. Januar (Radio)

Der Doharbeiter-Streit in Dünkirchen ist heute beendet worden und zwar auf Grund eines Vergleichsvorschlags, der von den Bürgermeistern von Dünkirchen und den umliegenden Ortschaften den Arbeitgebern und den Doharbeitern unterbreitet und am Donnerstag von beiden Parteien angenommen worden

Man gratulierte jedesmal dem Wirt am meisten. Manche kamen dabei auf den Unterschied zu sprechen, der zwischen seinem ersten und seinem zweiten Geschmack liege. Die graue Frau stieg noch einmal aus ihrem Grab heraus und ging auf großen, geriesterten Schuhen durch die schreiende Gasse.

Auch der Schmied Keese hatte gratuliert. Sonderbar kurz und schuldlos. Sie war wieder in seinen Augen gewesen, die angitwolle Frage: „Hab' ich's mit irgendwas heraufbeschwohren?“ Und Dela Körper hatte ein Lachen gefunden. Ein wirkliches, eigen klingendes Lachen.

Zu Körpers wurde Eve hinaufgeholt. Sie sollte Bescheid sagen, daß Dela sich verlobt habe. Mit Jakob Weit, dem Destillationswirt. Sie nehme ihn um seines Geldes willen.

„Was haben sie gesagt?“ fragte sie am Abend heimlich.

„Vater freute sich darüber.“

„Und Mutter?“

„Mutter nicht.“

Die Braune drehte sich kurz und war aus dem Zimmer.

Sie sah in den dunklen Hof und wußte, daß ihre Mutter recht hatte, wenn sie sich nicht freute.

Der Wirt konnte bald darauf einen Abend nicht mit anpassen. Er legte sich früh zu Bett. Ein paar Tage ging es ihm recht schlecht.

Einmal mittags rief er sich Dela ans Sofa.

„Dela, ich wollt' um was bitten. Tu' mir die Liebe and miß' du mir die Morphiumgeschichte zurecht. Laß dir's zeigen vom Doktor. Ich weiß nicht, ich hab' immer das Gefühl, als wenn dieser verfluchte Hund, der Franz, mir zuviel in den Becher tut. Als wenn der mich irgendwie beleierte schaffen wollte, um nachher ungehindert rauben und flehnen zu können. . . . Laß mal drauf auf, Dela, nimm du's mal in die Hand.“

Sie übernahm es. Wenn er es brauchte, tropfte sie ihm gewissenhaft aus der kleinen Flasche in sein Glas. Er war beruhigt.

„Ich schlaf' jetzt besser, Dela. Ich dank dir. Du bist noch die einzige, zu der ich Vertrauen haben kann. Du hast Interesse daran, daß ich auf der Welt bleib'.“

Sie war in diesen Wochen auch daran gegangen, die Schätze ihres Schranzes zu flechten. Eve mußte Tag für Tag an der Maschine sitzen. Das Königsblau wurde zurecht gemacht, das Goldbraune, die Tuchleider. Dela war unerschütterlich. Ein Stück nach dem andern riß sie ans Licht, tat es an und ging abends damit durch die Gasse. Und

war. Danach wird den Doharbeitern bis zum 31. März ein Tageslohn von 6.50 Mark und später ein solcher von 6.10 Mark bis zur Festsetzung eines neuen Index für die Lebenshaltung ausgezahlt. Die Arbeiterschaft hat erreicht, daß die von den Unternehmern geforderte Lohnreduzierung vorläufig nicht in Kraft tritt.

In Le Havre ist ein neuer Konflikt mit den Doharbeitern ausgebrochen. Der Arbeitgeberverband hat am Donnerstag beschlossen, die Doharbeiter bis auf weiteres auszusperrn, da er festgestellt haben will, daß die Doharbeiter nach Beendigung des Streiks am 30. Dezember systematisch Sabotageakte ausgeführt haben.

Berlin behält sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsteher

Berlin, 13. Januar (Radio)

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte am Donnerstagabend den langjährigen sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsteher Johannes Doh wieder zu ihrem Vorsitzenden. Doh vereinigte 120 Stimmen auf sich, das sind 17 Stimmen mehr als die erforderliche absolute Mehrheit der anwesenden Stadtverordneten.

China klagt an

Genf, 13. Januar (Radio)

In einer Erklärung des chinesischen Ministerpräsidenten, die durch die hiesige Abordnung veröffentlicht sind, werden dem Völkerbund wegen seiner passiven Haltung im Mandchurenkonflikt in ungewöhnlich heftigem Ton schwere Vorwürfe gemacht. Der Völkerbund habe nicht nur sein eigenes Ansehen aufs schwerste geschädigt, sondern durch seine passive Haltung die japanische Aggressivität geradezu ermöglicht. Der japanische Angriff auf Schanghai vom 2. Januar sei bereits jetzt erfolgt, weil der Neunzehner-Ausschuß des Völkerbundes erst am 16. Januar zusammentrete. China sei deswegen gezwungen, seine nationale Existenz und sein Gebiet bis zum äußersten zu verteidigen. Falls aber der Völkerbund auch jetzt noch keine energischen Maßnahmen gegen Japan ergreife, werde er sich zugleich für die Zukunft für unfähig erklären, einen renitenten Staat zur Vernunft zu bringen.

Nazis verfrachten Völkische

Wulle sammelt Nazi-Abfall und kommt dabei zu Schaden

Walle, 13. Januar (Radio)

In einer Versammlung der Deutsch-Völkischen am Donnerstagabend, in der Wulle und der kürzlich zu den Völkischen übergetretene ehemalige nationalsozialistische Gaupropagandaleiter für Westfalen-Nord, Joachim von Ostau, sprechen sollten, kam es schon nach fünf Minuten zu einem schweren Tumult. Der Führer der Halleischen SA, Reichstagsabgeordneter Schäfer, sprang auf die Bühne, warf einen Tisch um und schlug auf einen Völkischen ein. Bald darauf entstand ein zweiter Tumult, als Schäfer auf einen Tisch sprang und damit das Signal zu einer großen Saalschlacht gab. Mit Stühlen, Biergläsern und sonstigen Wurfgeräten bearbeiteten sich Nazis und Völkische einander. Die Polizei räumte mit dem Gummiknüppel den Saal. Sowohl Schäfer als auch der Halleische Gauleiter Jordan wurden nicht verhaftet, obwohl sie auf frischer Tat ertrappelt wurden.

China-Debatte im französischen Parlament

Sozialisten klagen an / Militaristen verteidigen Japan / Paul-Boncour weicht aus

Paris, 14. Januar (Radio)

In der Kammer kam es am Freitagabend zu einer kurzen Debatte über den Chinesisch-japanischen Konflikt anlässlich der Festsetzung des Datums für die Besprechung der Interpellationen, die wegen der Ereignisse in Schanghai eingebracht worden sind. Nachdem Paul-Boncour die Vertagung der Interpellationsdebatte bis nach dem Zusammentritt des Neunzehner-Ausschusses verlangt hatte, erklärte der Sozialist Fontanier, daß Japan unter dem Vorwand, die Ordnung in der Mandchurei wieder herzustellen, einen regelrechten Krieg gegen China führe. Der Völkerbund würde sein eigenes Todesurteil unterschreiben, wenn er sich als unfähig erweisen sollte, die Verteidigung des angegriffenen Volkes zu übernehmen. Er bitte daher die Kammer, klar und energisch ihren Willen zu bestätigen, den Völkerbund zu verteidigen. Wenn die Regierung nicht die erwartete Erklärung abgebe, würden die Sozialisten die sofortige Besprechung der Interpellation verlangen. Der nationalsozialistische Abgeordnete Detassis verteidigte unter lebhaftem Protest der Linken die Haltung Japans, das um seine Geltung ringe.

Paul-Boncour führte dann aus, wenn der Völkerbund in dem Chinesisch-japanischen Konflikt nicht alles getan habe, was Frankreich gewünscht hätte, so dürfe man doch nicht vergessen, daß es ihm gelungen sei, die Kämpfe um Schanghai im vorigen Jahre zum Stillstand zu bringen. Die mandchurische Angelegenheit sei schwieriger und die Lösung werde durch die großen Entfernungen und die besonderen Bedingungen, in denen sich dieses Land befinde, kompliziert. Die Haltung Frankreichs in Genf habe sich nicht geändert. Die Kammer erkläre sich darauf auch mit der Vertagung der Interpellation einverstanden.

Polnisches Blutregiment

Warschau, 12. Januar (Eig. Bericht)

Die von der sozialistischen Fraktion des Sejm beantragte Aufhebung der Standgerichte wurde von der Regierungsmehrheit abgelehnt. In der Verhandlung des Antrages gab der sozialistische Redner ein erschütterndes Bild von der Tätigkeit dieser Militärgerichte und damit von den Zuständen unter dem faschistischen Pilsudski-Regime. Polen führe bereits den Weltrekord in vollstreckten Todesurteilen. 107 Personen seien durch die Standgerichte gehängt worden, darunter 16-17jährige junge Menschen. 74 zum Tode Verurteilte seien zu lebenslänglichem Kerker „begnadigt“ worden.

Eine interessante Ergänzung zu dieser Debatte bot eine Aussprache im Haushaltsausschuß über das Budget des Justizministeriums. Hier wurde festgestellt, daß alle 345 polnischen Gefängnisse überfüllt sind und der Neubau von Gefängnissen, vor allem in den polnischen Ostgebieten, geplant ist.

Nazi-Stadtoberordnete benehmen sich wie Wildschweine

Dresden, 13. Januar (Radio)

Im Reichshaus kam es am Donnerstag, nachdem ein aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehendes Präsidium gewählt worden war, zu einer schweren Saalschlacht. Uniformierte Nationalsozialisten waren erschienen, die durch Zurufe und Drohungen provozieren. Es kam zu Reibereien zwischen den Zuhörern. Darauf schallten die Nationalsozialisten ihre Koppel ab, zertrümmerten Stühle und benutzten sie als Wurfgeschosse. Die nationalsozialistischen Stadtoberordneten halfen ihnen und warfen Stühle, Tische, Bänke in das Publikum. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Der Sitzungssaal blieb in wenigen Minuten einem Trümmerhaufen.

wenn alles nach ihr starre, dann ließ sie das kostbare Kleid ganz leise an dem Schmied Keese vorbeistreichen. Sachte, so daß jedes Rascheln eine Lockung war. Ein Faden, der in goldenes Land hinüberzog.

Jetzt, wo die Sonne richtig warm wurde, war wieder alles wie früher einmal. In den dunklen Höfen, die wie Kästen zwischen den Wänden der hohen Häuser lagen, freuten Kinderstimmen. Es pff, trällerte, schimpfte und jamerte durcheinander. Es rief nach Müttern. . . Und in der Schmiede kam es vor, daß dem blonden jungen Heinrich Keese plötzlich bei der Arbeit eine alte Melodie wieder einfiel. Daß er sie leise in sein Himmeln hineinsang: „Jung Siegfried war ein stolzer Knab“.

Auch der Franz war Tag für Tag in bester Laune. Er pff und fand Ruhe zu allerlei schalkhaften Fragen.

„Na Dela, warst du auch mal wieder 'n Stündchen mit deinem Bräutigam allein?“

„Ich hab' anderes zu tun.“

„Hast du ihm auch 'nen Kuß gegeben?“

„Ne.“

„Glad' ich dir. Möchte ich auch nicht. . . Was mich das kostet, Dela, wenn ich weiß, ihr zwei seid allein. Das einzige, was mich hält, ist die Gewißheit, daß er dir zum Ekel ist. Ich kann mich in dich reindenken. Ist 'n schauerlicher Kerl. Sollst mal seinen Rücken sehen. Voll von Flechten. Pfui Teufel, ist das 'n Unbild.“

Sie stand am Fenster, geschüttelt von der Vorstellung dieses breiten Männerrückens und geschüttelt von der Nähe des roten Kopfes.

„Dela.“ Seine Hand hatte ihren Nacken. „Einen Kuß, Dela.“

„Laß mich doch.“

„Wah. — ja. Aber wenn's der Schmied von drüben war.“ Dann.

„Hör' auf, den Schmied mit deinem ewigen Haß zu verfolgen.“

„Den Schmied? . . . Da schienst du dich zu irren. Fällt mir gar nicht ein, den Schmied zu hassen. Find' ihn sogar recht angenehm. Tatsache. Zuerst, — allerdings, da hab' ich ihn nicht sehen können. Aber jetzt mag ich ihn aufrichtig gern.“

„Warum bringst du ihn dann in jedes dritte Wort rein?“

„Fiel mir nur eben so ein.“ Er bog ihr gewaltsam den Kopf zurück. „Wehr' dich doch nicht, Dela. Es nützt dir ja alles nichts. Du bist mein in Ewigkeit.“ Noch einmal

lagen sie auf ihrem Mund, die vollen, heißen Lippen. Weißt du, was ich dir mal gesagt hab' . . . Weißt du noch? . . . Du könntest fortlaufen von mir, wohin du willst, ich fänd' dich wieder. Ich fänd' dich am Ende der Welt. Du mußt mich ja nicht für dumm halten. Mich nicht. Ich seh' durch Mauern. Daß du mich nicht mehr magst, das weiß ich längst.“

„Die Hauptsache ist ja, daß ich dich nehmen will.“

„Gewiß. . . Der Not gehorchend. Jetzt, wo du weißt, daß es mit dem Schmied doch aussichtslos ist. Jetzt, wo du das endlich einzusehen scheinst.“

Sie atmete auf. Ein wilder Schrecken war in ihr gewesen, weil der Rote durch Mauern sah.

„Den Wirt magst du nicht. Der Schmied nimmt dich nicht. Ist sein und dein Glück, denn den Schmied hättest du auch nicht gekriegt, wenn er dich gewollt hätte. Hast du den Alten schon mal darauf aufmerksam gemacht, daß es richtig wär', wenn er jetzt schon mal den geschäftlichen Teil ordnete?“

„Hab' ich.“

„Und?“

„Er will nicht. Er macht sein Testament erst nach der Hochzeit.“

„Das mußt du ihm ausreden. Auf jeden Fall, Dela. Einer, der 's so an den Nieren hat wie der, so einer muß auf alles gefaßt sein. Was meinst du, wenn er dir eines Tages unversehens abknaut?“

„Ich hab' alles, was möglich war, versucht.“

„Du mußt weiter versuchen. Beden' doch die Gefahr.“

„Ja, ich weiß.“

„Versuch. Wer kann wissen, ob der bis zur Hochzeit überhaupt noch da ist. Wenn er erst abgemustert hat, dann ist es zu spät. Dann zieht als lahmender Erbe womöglich der Schmied über Land.“

„Ich weiß“, sagte Dela Körper wieder.

„Dräng' Tag für Tag darauf, Dela. Denk' immer an die kranken Nieren.“

„Ja, ja, ja! . . . Sie rang mit sich. . . . Dann, so allmählich werden wir wohl auf die Hochzeit rücken müssen. Er will nicht mehr warten. Er spricht jetzt schon täglich von der Nacht, die er mit mir feiern will. . . . Sie hatte ihre Augen fest in den seinen: „Die Nacht wird nicht schön für mich. Aber — was soll man machen. Geht einmal nicht anders. Muß sich drin gefünden werden.“

(Fortsetzung folgt)

ZENTRAL

Theater, Johannisstraße 25
Nur noch bis Montag!

Liebeskommando

Ein amüsanter charmanter Militär-film mit **Dolly Haas**
Gustav Fröhlich
MUSIK: **ROBERT STOLZ**

Die lustigen Weiber von Wien

Ein heiteres Spiel von 10 Wiener Mädels mit
Lee Parry — **Willy Forst**
Orchester: **Lewis Ruth Band**

VORFÜHRUNGEN:
4 und 8 Uhr

U.-T. - Lichtspiele

Brelle Str. 13
Tägl. v. 12-23, letzte Vorst. 8.15 Uhr
Das stürmisch gefeierte

Ton-Lustspiel Das Glück kommt nur einmal im Leben

mit **Franziska Gaal**
der neu entdeckte Filmstar, ein Kind der Publie, Paprika im Blut ausgelassen und keck. - Ihr zur Seite:
Paul Hörbiger — **Liselott Schack**
Paul Heldemann - **Hermann Picha**
Ein Lustspiel voll Temperament, Witz, Ironie und Schwung

Der einzigartige Pariser Unterweltfilm
Das gelbe Haus des King-Fu
mit **Charlotte Susa**, **Gustav Diersl**
Ein spannender Kriminalfilm

Arbeiter-Turn- u. Sportverein

Lübeck E. V.
Bühnenschauturnen
d. Kinderabteilungen **Holstentor und Marli**
am Sonnabend, dem 21. Januar 1933
im **Gewerkschaftshaus**
Kassenöffnung 18¹/₂ Uhr Anf. 19¹/₂ Uhr
Unkostenbeitrag 20 Pfg.

Willst Du froh und heiter sein, kehre einmal im

Ebert-Hof
ein. - Morgen **Sonntag, 1. gr. Bockbierfest**
Beginn 4 Uhr 8 Uhr Ball Eintritt frei
Kappen und Lieder gratis
NB. Am 4. Febr. 1. gr. Familien-Preis-Maskerade

SCHAUBURG

2 deutsche Tonfilm - Uraufführungen
Täglich auch Sonntag bis 4 Uhr
unten 60 Pfg. oben 1.00 Mark
Sonntag 2 Uhr: Kinder 20 und 30 Pfg.
Anfang: **An heiligen Wassern** 4, 6.45, 10 Uhr
Mordprozeß Mary Dugan 5.15, 8.30 Uhr

An heiligen Wassern
(Sieg der Liebe)
Nach dem gleichnamigen Roman von **J. C. Heer**
mit **Karin Hardt**
Eduard von Winterstein, **H. A. von Schlettow**
Carl Balhaus

Mordprozeß Mary Dugan
Die spannendste Kriminalgeschichte der Gegenwart
mit **Nora Gregor**, **Arnold Korff**, **Egon v. Jordan**
Lucy Doraine, **Peter Erkelenz.**

Alle Arbeiter

dicke, dünne, untersetzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers**, das seit

ca. 40 Jahren **Konsum** beständig gesteigert hat.
Die guten „O.-A“-Qualitäten sind weit und breit bekannt.
(Bill. Preise, sind z. B. Schlosserjack. - u. -Hos. 1.75, Imit. K'qare-Hos. 1.45 u. besser)
Lodenjoppen 5.95 / Mannswesten doppeltes Futter 2.95
Die Preise sind teilweise unter Vorkriegszeit.

Markt **Otto Albers** Kohlmarkt 10
Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.

Schlafzimmer Küchen
erstklass. Qualitäten
20 bis 25% Ersparnis durch neuzeitlichen Möbelvertrieb
Carl Hartmann
Pegelastraße 1

Kunstleder 3 Qual.
wasserdicht
Damensohlen 1.35 M
Herrensohlen 1.75 „
Guanette. 8 u. Urmantel 1

Marinehosen
- Jacketts
- Hemden blau
- Sweater blau
Breechesosen
Manchesterhosen
Cordhosen
Leihhaus, Hüxstr. 113

Arbeiter-Sport-Kartell e. V.

Kartellsitzung
am Mittwoch, dem 25. Januar 1933, abends 8 Uhr im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße.
Vorstandssitzung 7 Uhr
Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Vorstandswahl
3. Laufende Angelegenheiten
Vollzähliges Erscheinen aller Delegierten ist notwendig!
Der Vorstand

1. großes Bockbierfest
am Sonntag, dem 15. Januar.
Anfang 6 Uhr abends.
Carl Hudoffsky

Große öffentl. Kundgebung mit Lichtbildern
am Montag, dem 16. Januar 1933, abends 8 Uhr im Marmorsaal (Städt. Saalbau) Beckerr. 10-14
Es sprechen über:
Müssen unsere Kinder geimpft werden?
Herr H. G. Bergmann, Hamburg, Herr Dr. med. Jlg. Lübeck, Frau M. von Nicßen, Dresden
Unkostenbeitrag 30 Pfg., Erwerblose 20 Pfg.
Freie Aussprache!
Impfgegner-Verein für Lübeck und Umg., Biochemischer Verein Kücknif. Schlutup, Biochemischer Verein Bad Schwartau, Biochemischer Verein Travemünde, Verein für Gesundheitspflege zu Lübeck e. V., Interessengemeinschaft der Calmette-Geschädigten.

Die Vorteile der „Condor“-Brille

Durch fachmännische Anpassung:
besseres Sehen, druckloser Sitz, kleidsame Formen.

„Condor“-Optik, Lübeck, Breite Str. 79
Ing. Hermann Kroschel
staatl. approb. Augenoptiker - Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Willi Westfahl
St. Petri 11.
333 v. 4, 585 v. 8.46 an
Graviert. gratis
Uhren, Gold, Silberwaren, Bastecke

Die bisher von der Firma **C. G. Erasmi & Co.** verwaltete Hauptagentur unserer Gesellschaft für Lübeck und Umgegend haben wir ab 2. Januar 1933 an **Herrn Walter Tegmeyer** in Lübeck, Lindenstraße Nr. 16 übertragen und wir bitten Sie, sich fortan an Letztgenannten zu wenden.
Altona, im Januar 1933
Colonia, Kölnische Feuer- und Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Bezirks-Direktion Altona: Bieger

EIN OFFENES WORT AN ALLE
LUISE OTTO

VORBEUGEN NICHT ABTREIBEN
Ein Ratgeber für Eheleute und solche, die es werden wollen
112 bis 125 Tafeln.
Preis für das mit vielen Abbildungen versehene Buchlein nur 0.99 RM.
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Berm. Dam.- u. Herr.-Maskentost. bish. Jan. 1-2 RM. An d. Stadtfreiheit 23, p. r.

Patent-Matratzen
Holzer-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Küster 54
Lübecker Stahl- Feder-Matratzen-Fabrik

Südersdorfer Sandbrot
Spezialität: **Schwarzbrot**
Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen
Seit über 50 Jahren am Plage
Südersdorfer Mühle **S. Nennmann**

Für Sparklubs
Mitgliedsbücher
Hauptbücher
Kassabücher
in der **Wullenwever-Buchhandlung**

Vom Abbruch
W. G. Schröder Nachfl.
Luisenstr. 1-9 beim Ehrenfriedhof
gebe ich billig ab:
1a. Türen und Fenster, Bretter und Balken, Tore, eiserne Fenster, rote Steine, Rohglas, Träger, Rohre, Bimsbetonplatten und sonstiges.
Tel. 22450 **Leon Lissianski**

Zur gefl. Beachtung!

Wohlfahrts-Syndikats- und Reichsverbilligungsscheine

werden in allen unseren **Kohlen-Verkaufslägern** angenommen

Possehl
Kauft **Bündel-Briketts** in Brennholzpackung
zu 33 Stück = 1/2 Zentner

Aktivität!
Disziplin!
Einigkeit!
Besucht nur Veranstaltungen, die Euch auch im Lübecker Volksboten angezeigt werden!
Haltet strenge Disziplin!

STADTHALLEN
Weißer Saal
Heute 4 Uhr und 8¹/₂ Uhr
Paul Rudi Groß
mit seinen **Künstlern**
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Bockbierfest
Martin Wolf
die fidellen Bayern u. die Hauskapelle
Eintritt frei

Wachtung!
Die Beitragskassierer sollen dieses Mal ausnahmsweise nicht Montag, d. 16., sondern Dienstag, d. 17., und Mittwoch, d. 18. Januar, in unserem Büro abrechnen.
Die Ortsverwaltung

Central-Hallen
Heute Sonnabend
1. große Volksmasterade
Morgen Sonntag
gr. Ball

Kücknitz
W. Dieckelmanns Gasthof
Sonntag
Tanz

Stadtheater
Sonnabend v. 20 bis 22 Uhr:
Hier irt **Goethe** Hoffe mit Gefang. Gastp., 4 Nachrichter mit Entembie
Sonntag von 14.30 bis 17.20 Uhr:
Ratten. Schauspiel v. Hauptmann (Freunden-Vorst.)
Sonntag von 20 bis 23 Uhr:
Die **schöne Helena** Operette v. Offenbach
Sonntag von 20 bis 22 Uhr:
Kammerspiele: **Ingeborg** Komödie v. Gög.
Montag von 20 bis 22.10 Uhr:
Freie Bahn dem **Tüchtigen**. Lustspiel v. Hinrichs.
Dienstag von 15 bis 17.10 Uhr:
Der **Schneemann** (Geschl. Vorst.)
Dienstag von 20 bis 23 Uhr:
Liselott. Operette. (Preis 0.50 bis 1.80)
Mittwoch von 16 bis 17.50 Uhr:
Hänfel und Gretel Märchenoper von Humpertind (Preis 0.50 bis 1.80)
Mittwoch von 20 bis 22.45 Uhr:
Zum **goldenen Anfer**, Komödie v. Bagnol/Franz.

Gewerkschaftshaus
Heute und morgen:
Großes Künstler-Konzert mit Tanzeinlagen
Kein Konzert- und Bedienungszuschlag!!
Billigste Preise **Billigste Preise**
Tanz-Palast Marli
Morgen Sonntag:
Gr. Bockbierfest
im neu dekorierten Saal
Kappen gratis! **Kappen gratis!**

Freier Theater-Verein
Stockelsdorf
Lustiger Theater-Abend
und Tanz am Sonntag, 15. Januar, 8 Uhr im Lokal **E. Schultz, Rensfeld**
Einheitspreis 30.4 - Neues Programm